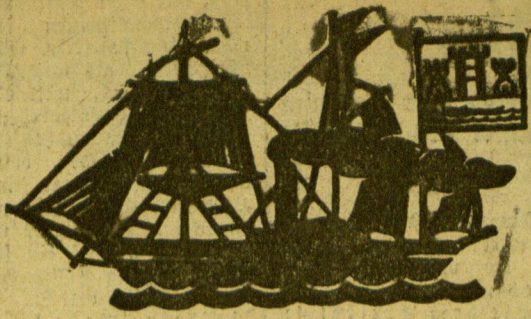


Gründungspreis: Für Abnehmer 4,50 Mark, mit Zustellung 5,50 Mark. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch den Versand des Bezugsbogens nicht eintrifft. Für Auslieferung und Rücksendung an den Besteller keine Verantwortung übernommen. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprecher: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Kostenlos im Rahmen des von dem Verleger im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Wellens in Memelgebiet und in Litauen 1,20 Mark, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von 100 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährlicher Rabatt kann im Kontofalle, bei Einzahlung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und anherdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 145

Memel, Dienstag, den 24. Juni 1930

82. Jahrgang

Tatarennachrichten über den Rätebund

Kiew wird Festung — Aufstand am Stillen Ozean — Ein Paradies, das der Sensationspresse noch lange wird erschlossen bleiben

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Seit fünfzehn Jahren wird die Kulturwelt mit Falschmeldungen über und aus Rußland überschwemmt. Wohl ist die Rußland-Literatur, sei es auch nur die außerhalb der Sowjetgrenzen erschienenen, bedeutend angewachsen, allein das ändert nichts, trägt im Gegenteil oft dazu bei, daß die Tatarennachrichten über Rußland nicht abreißen wollen. Zwar ist die Tatarei schon seit langem voll und ganz in Rußland aufgegangen, jedoch war und ist neuerdings mehr als früher, dieser Auflösungsprozess nicht spurlos am ganzen Lande vorübergegangen. Die Auffangung der Tatarengebiete von der Südukraine und der Krim über ganz Kaukasien, das südbaltische Donbecken, Mittel- wie Niedermolga-Gebiet und Uralbezirke bis tief nach Zentralasien und Sibirien hinein hat sich am Ganzen gerächt und dem Lande seinen neuerdings besonders prägnant hervortretenden mongolischen Stempel aufgedrückt. Das heutige Rußland kann man unmöglich mehr zu Velleuropa zählen; es ist Halbasi, gerade infolge seiner stark mongolischen Einstellung, Gestattung und nicht zum geringsten auch wegen seiner asiatischen, jedenfalls uneuropäischen, ja direkt europafeindlichen Politik. So nur ist es zu erklären, daß Rußland zur größeren Heimat der Tatarennachricht geworden ist, die ihrerseits sprichwörtliche Falschmeldung bedeutet, nämlich die ungeheuerliche Falschmeldung mit stark kriegerischem Einschlag.

Seit etlicher Zeit nehmen die Tatarennachrichten groteske Formen an. Ein Körnchen Wahrheit steckt oft genug in ihnen, wird aber ins Unlaubliche verzerrt und aufgebauscht. So hieß es vor bald einem halben Jahr, der Kreml habe die Auslieferung ganzer, vorwiegend finnisch-farelischer besiedelter Bezirke vor Leningrad und östlich von der alten kaiserlich-russischen Hauptstadt eingeleitet. In Wirklichkeit handelte es sich hier wie in vielen anderen nordrussischen Gegenden „lediglich“ um die zwangsweise Entsendung der männlichen Bevölkerung oft ganzer Dörfer in die zu nuzenden Waldgebiete. In der finnlandschwedischen Hauptstadt hatte die Tatarennachricht anfangs Fremden und Erbitterung ausgelöst, so daß man fast schon internationale Verwickelungen erwarten konnte, bis sich dann in Helsingfors die Aufregung legte, weil man dort einfaß, daß die Sowjets, die im eigenen Lande nach Gutdünken schalten und walten, wirklich keinen gegen das Auslandsfremden gerichteten Schlag vorhatten. Vor etlichen Wochen wiederum ging gleichfalls durch die Weltpresse die absurde Meldung, um Kiew sei ein mächtiger Festungsaerteil im Entstehen begriffen, gerichtet gegen die angeblich nicht nachlassen wollenden Uebergriffe ukrainischer Partisanen. Das klang so, als ob die alte Dnjeprstadt mit ihrer Halbmillionen-Bevölkerung eine Sowjetinsel im Meere der revolutionären Landbevölkerung bilde. Gewiß zählt diese zu den Landeuten mit ausgeprägten eigenbesitzlichen Tendenzen, aber damit ist nicht gesagt, daß sie die geistige Auflehnung gegen die russisch-östliche besitzfeindliche Mentalität in permanenter offener Revolution zum Ausdruck kommen lasse. Vielmehr herrscht auch in der von der Natur gesegneten, nun aber hart bedrückten Ukraine ganz überwiegend Verzweiflung und hoffnungslose Verzweiflung, bestenfalls hier und da eine noch nicht gänzlich in den Boden gestampfte Hoffnung auf allendliche, velleicht zeitlich noch weit entfernte Besserung der Gesamtlage.

Was jetzt aber „Newyork Herald“ über Schanghai, ein bekanntes ostchinesisches Küstengebiet, zu melden weiß, ist in ihrer Art eine Rückbildung, die Krone aller Tatarennachrichten seit einem halben Menschenalter. Die amerikanische Presse gibt nach Sensationen und ist zugleich politisch naiv, mindestens soweit es sich um das Ausland handelt, erst recht, soweit Rußland in Frage kommt. Die in Schanghai ausgedrückt, nach Newyork gefaltete Falschmeldung hat prompt in der Weltpresse ihren Niederschlag gefunden, mit und ohne Fragezeichen, also teils mit Zweifel, teils als bare Münze angenommen. Der famose amerikanische Berichterstatter behauptet, die Gerüchte von der Einnahme der Stadt Wladoweschtschenj (nördlich der Mandchurei, am Amurstrom) durch Aufständische hätten sich bestätigt. Inzwischen hätten sich prominente Sowjetbeamte und die Befehlshaber der Luftschiffboote den Revolutionä-

nären angeschlossen. Diese seien jetzt dabei, die Unabhängigkeit des Küstengebiets am Stillen Ozean auszurufen und eine zeitweilige Regierung einzusetzen, die von Moskau unabhängig sein würde. An der Ussuri-Eisenbahnlinie hätten die Aufständischen zwei nach Moskau gehende Züge zum Entgleisen gebracht, wodurch zehn Menschen getötet und fünfzig verwundet worden seien. Der Ruski Ostrow — „Russische Insel“ in der Bucht Peter des Großen, Wladiwostok vorgelagert — sei von 60 000 Revolutionären besetzt, denen sich vier Minenboote angeschlossen hätten. Die Stadt Wladiwostok selbst, aber auch Chabarowk (an der Strom- und Eisenbahnlinie mitten zwischen Wlad-

wostok und Wladoweschtschenj gelegen) befänden sich „noch“ in den Händen der Sowjetgewalt.

Soweit die Tatarennachricht mit ihren ganz ungläubwürdigen Bissern und sonstigen Daten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist von dieser Meldung auch nicht ein Wort wahr. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Sibirien mit seiner ungeheuren Ausdehnung und seinen dürftigen Verkehrsmöglichkeiten besonders schwer zu verwalten ist, zumal der sibirische Bauer, bekannt als „Pionier des Ostens“ sich lange nicht soviel bieten läßt, wie das heimattristische Bäuerlein, dem östliche Geduld und Fatalismus in den Knochen stecken. Man darf Rußland nicht vom europäischen kulturellen Standpunkt aus beurteilen, erst recht nicht die Bevölkerung des Ostens, die viel mehr Objekt ist als der Europäer sich vorzustellen vermag. Da aber die hier ange deuteten Widersprüche und Fehlurteile aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange fortbestehen werden, so ist ein Ende der Tatarennachrichten einzuweilen nicht abzusehen, und der von Amerika geführten Sensationspresse wird noch lange ein recht ergiebige Betätigungsfeld erhalten bleiben.

München, Berlin und Hamburg jubeln „Graf Zeppelin“ zu

Über 100 000 begeisterte Münchner — Nachfahrt nach Kopenhagen — Wünsche der Reichshauptstadt — Unfreiwilliger Start in Hamburg und Kapitän Lehmann muß mit dem Zuge zurückfahren

Auf Ostsee-Fahrt

* Berlin, 23. Juni.

Auf seiner großen Deutschland-Fahrt erreichte „Graf Zeppelin“, nachdem er den Starnberger und den Ammer-See überflogen hatte, Sonnabend nachmittags die bayerische Hauptstadt München. Die Landung auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld ging glatt vonstatten. Das Fluggelände war von weit über 100 000 Menschen umlagert. Fünf Flugzeuge geleiteten den Zeppelinfreier zum Landungsplatz, der mit großen Schleifen umkreist wurde, wobei eine Falschmeldung niedergelassen wurde. Nachdem das Luftschiff verankert worden war, erfolgte die offizielle Begrüßung Dr. Eckners und der Mannschaften durch Vertreter der bayerischen Regierung, Münchens und des Reiches. Nach zweistündigem Aufenthalt, während dessen der Passagierwechsel vorgenommen wurde, startete „Graf Zeppelin“ um 18 Uhr zur Weiterfahrt nach Berlin.

Leipzig wurde um 10,40 Uhr abends überflogen. Das Luftschiff, das um Mitternacht in Berlin eingetroffen war, nahm ohne Aufenthalt Kurs nach Norden. Um 1 1/2 Uhr nachts wurde Neu-Strelitz passiert, beim einbrechenden Morgen Warnemünde und Stralsund und um 4 1/2 Uhr morgens Kopenhagen erreicht. Gegen 5,45 Uhr erreichte das Luftschiff wieder Stralsund.

Sonntag gegen 7 Uhr traf das Luftschiff auf dem Berliner Flugplatz Staaken ein und nach etwa 20 Minuten war es am Antermarkt festgemacht. Auch hier erwarteten den Zeppelinfreier riesige Menschenmassen. Bürgermeister Scholz begrüßte Dr. Eckner und sprach die Hoffnung aus, daß „Graf Zeppelin“ nicht nur zu besonderen Gelegenheiten, wie dieses Mal zur Weltkonferenz, sondern recht häufig nach Berlin kommen möge und, wenn neue große Weltfahrten geplant seien, diese Fahrten von Berlin angetreten möchte. Dr. Eckner dankte für die warmen Begrüßungsworte und gab seiner Freude

darüber Ausdruck, daß sich so ungeheure Menschenmassen zur Ankunft des Luftschiffes eingefunden hätten.

„Graf Zeppelin“ startete um 9,08 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zur Fahrt nach Hamburg. Der Flug ging über Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Um 13 Uhr wurde Kiel überflogen und um 15 Uhr traf der Luftkreuzer erstmalig über dem Hamburger Flughafen ein und verjähnd dann in Richtung zur Stadt, um nach etwa zwei Stunden zurückzufahren. Gegen 17 Uhr vollzog sich die glatte Landung. Während der Passagierwechsel vollzogen wurde, ereignete sich plötzlich ein unerwarteter Zwischenfall, wodurch der vorgesehene Empfang von Führung und Mannschaft durch den Senat vereitelt wurde. Das Heck des Schiffes ging plötzlich in die Höhe, der Bug wurde entprechend mitgerissen und es kam zu einem unfreiwilligen Start, wobei Kapitän Lehmann und mehrere Passagiere auf dem Flugplatz verbleiben mußten, dagegen haltende Polizeimannschaften mit in das Schiff genommen werden mußten. Es sollte eine zweite Landung erfolgen. Das Schiff kreuzte längere Zeit über der Stadt und dem Hafen, mußte aber um 17,30 Uhr eine Meldung nach dem Flughafen geben, daß eine zweite Landung nicht mehr erfolgen könne. Um 21,05 Uhr war „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaken wieder glatt gelandet.

Heute früh trat „Graf Zeppelin“ um 7,02 Uhr zu seiner ersten Berliner Rundfahrt auf, an der 88 Fluggäste, unter ihnen Bürgermeister Scholz, teilnahmen. Die Führung während dieser zweistündigen Fahrt hatte Kapitän Lehmann, der mit dem Zuge von Hamburg hier eingetroffen war. Um 9,20 Uhr startete „Graf Zeppelin“ zur Fahrt nach der Ostsee. An Bord befanden sich 35 Fluggäste, unter ihnen namhafte Mitglieder der Weltkonferenz sowie Polizeipräsident Weiß und Major v. Parsjewal.

Schwerer Straßenkampf in Bombay

500 Personen verletzt — Wiederum spielten Frauen eine große Rolle

* London, 23. Juni.

Nachdem die letzten Tage in Indien verhältnismäßig ruhig verlaufen waren, ist es am letzten Sonnabend in Bombay zu einem besonders schweren Kampf gekommen. Kongressfreiwillige stehen mit der Polizei zusammen; 500 Personen wurden verletzt, darunter 150 so schwer, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Bei den Unruhen haben wiederum Frauen eine große Rolle gespielt.

Den Berichten zufolge handelte es sich anscheinend um eine Kräftprobe zwischen den Behörden und den Freiwilligen. Die Behörden hatten die Abhaltung einer Swaradschiffen-Parade im Geschäftsviertel untersagt. Trotzdem strömten von allen Seiten Freiwillige herbei, so daß die Volksmenge schließlich auf 15 000 answoll. Die Aufforderung der Polizei, das Stadtviertel zu räumen,

wurde mißachtet, da der Kriegsrat der Swaradschiffen beschlossen hatte, die Parade trotz des Polizeiverbotes abzuhalten. Als darauf die Polizei zur Abdrängung der Freiwilligen schreiten wollte, scharten sich in orangene Gewänder gehüllte Frauen um die Freiwilligen und schloßen einen Ring. Die Polizisten mußten die ineinandergeketeteten Hände der Frauen gewaltsam lösen, wobei mancher Polizeibeamte schwere Krachwunden davontrug. Im Verlaufe der Ereignisse mußte man sogar die berittene Polizei aufstieigen, um der Volksmenge Herr zu werden. Truppen standen in Bereitschaft, doch wurden sie, Reuter zufolge, nicht in Tätigkeit gesetzt. Der Swaradschiffen-Kongress hat einen eintägigen Trauertag als Protest gegen das Vorgehen der Polizei angeordnet. Der Pandit Motilal Nehru wollte die ganze Zeit auf dem Kampfsplatz und entfernte sich erst, als die Menge zerstreut worden war. Die aufgebotene Polizei zählte etwa 500 Mann.

Rundfunkrede Curtius' an Amerika

* Berlin, 23. Juni. Reichsminister Dr. Curtius hielt Sonnabend abend eine Ansprache über die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die durch Rundfunk in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde. Der Minister wies auf die günstige Entwicklung der deutsch-amerikanischen Beziehungen seit dem Kriege hin und unterstrich besonders, daß Amerika eines der wenigen Länder gewesen sei, die das während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum den deutschen Eigentümern zurückgegeben habe. Amerikanisches Kapital habe Deutschland bei seinem Wiederaufbau geholfen. Ebenso wie finanzielle und wirtschaftliche Bande zwischen den beiden Völkern eine feste materielle Grundlage für die Beziehungen zu einander geschaffen hätten, so strebe auch die Politik der beiden Staaten nach einem gemeinsamen idealen Ziele, der Schaffung einer festen und dauerhaften Grundlage für den Weltfrieden. In diesem Zusammenhang erinnerte Reichsminister Curtius an den jüngsten Berliner Besuch des Präsidenten der Carnegie-Stiftung und der Columbia-Universität, H. M. Butler, und teilte mit, daß Butlers Vorlesungen auf dem Carnegie-Lehrstuhl an der deutschen Hochschule für Politik Gelegenheit gegeben hätten, den Plan einer Friedensakademie als Stresemann-Gedächtnis-Stiftung entscheidend zu fördern. Butler habe sich bereit erklärt, ein amerikanisches Komitee von führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu bilden mit der Aufgabe, an einer Stresemann-Gedächtnis-Stiftung mitzuwirken, die eine Friedensakademie in Berlin einrichten solle. Die Aufgaben einer Friedensakademie seien die Veröffentlichung internationaler Forschungsergebnisse und Untersuchungen über die Möglichkeiten, eine gerechte, friedliche Ordnung in der internationalen Politik zu schaffen.

Evangelischer Volkstag in Augsburg

* Augsburg, 23. Juni. Der Evangelische Volkstag, der anlässlich der 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession am getrigen Sonntag hier veranstaltet wurde, brachte der in reichem Flaggenschmuck prangenden Feststadt einen ungeheuren Zustrom von Gästen aus ganz Bayern, dem Reich und dem Ausland. Die zahlreichen Gottesdienste, die in allen protestantischen Kirchen und Sälen sowie im Freien stattfanden, hatten einen gewaltigen Zuspruch. Den glanzvollen Höhepunkt des Tages bildete der große historische Festzug, der sich in der dritten Nachmittagsstunde durch die Straßen der Stadt bewegte. Nach dem Festzug fand auf dem Maximiliansplatz eine große evangelische Kundgebung statt, bei der die vielhundertköpfige Menge das Lutherlied sang.

Kein Rücktritt der Malta-Regierung

Die Insel wird wieder Kronkolonie?

* Rom, 23. Juni. Eine Neutermelung aus Malta demontiert die Nachricht, daß die Mitarbeiter Lord Stricklands im Kabinett von Malta während der Abwesenheit des Premierministers in London dem Gouverneur der Insel ihre Demission eingereicht hätten. Der Gouverneur habe lediglich am Freitag die Kabinetsmitglieder zu sich gerufen, um ihnen aus London eingetroffene wichtige Meldungen mitzuteilen. Es soll sich und dieses Gerücht wird auch von Reuter nicht demontiert, darum handeln, daß der Insel Malta vor zwei Jahren gewährte Regime der Selbstverwaltung wieder aufzuheben und die Insel wie früher als Kronkolonie von London aus zu verwalten. In einem Interview erklärte der in London weilende Premierminister Lord Strickland, daß er nicht daran denke, zurückzutreten.

Pariser Gespräch König Alfons mit Alba

* Paris, 23. Juni. Der frühere spanische Minister Santiago Alba hatte gestern in Paris mit König Alfons, der sich morgen nach London begeben wird, eine Unterredung. Nach einer von Alba der Presse übergebenen Mitteilung ist der frühere Minister dafür eingetreten, daß die Cortes zu einer Verfassung schreiben müßten, um aus der spanischen Monarchie ein demokratisches und parlamentarisches Regime zu machen. Im übrigen sei er dafür, daß das Kabinett Berenguer vorläufig die Regierungsgeschäfte weiterführe.

E. D. S. Rufe im Englischen Kanal

Deutscher Dampfer nach Zusammenstoß mit einem englischen gesunken

* Paris, 23. Juni. Einige Blätter berichten aus Brest, daß dort E. D. S. Rufe zweier Schiffe aufgefangen worden seien. Es handelt sich um den deutschen Dampfer „Casablanca“ und um einen englischen Dampfer, die auf 49 Grad 30 Minuten Nord und 3 Grad West, d. h. in der Mitte des Englischen Kanals, zusammengestoßen seien. Der Dampfer „Casablanca“ sei gesunken; die Besatzung wurde zum Teil von dem englischen Dampfer aufgenommen.

Finanzminister gesucht

Demokratie und Volkspartei verhalten sich ablehnend — „De Herren vom Zentrum haben jetzt hoffentlich Gelegenheit...“ — „Der beste Finanzminister des Kabinetts Brüning ist Kanzler Brüning selbst“

* Berlin, 23. Juni.

Wer wird der Nachfolger Moldenhauers? Das ist die Frage, die heute im Mittelpunkt des deutschen politischen Interesses steht. Es ist Kanzler Brüning bisher nicht gelungen, eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten zu gewinnen. Es scheint auch, als ob man in den diesbezüglichen Verhandlungen jede Ueberstürzung vermeiden will, so daß man von einer gewissen Pause sprechen kann. Der in Aussicht genommene ehemalige preussische Finanzminister Höpfer-Nachhoff dürfte nach seiner zwar nicht formellen, aber tatsächlichen Ablehnung als Kandidat für den vakanten Finanzministerposten nicht mehr in Frage kommen. Einem Gerücht zufolge, soll Brüning die Absicht haben, dem ebenfalls demokratischen Reichswirtschaftsminister Dietrich die Nachfolgerschaft Moldenhauers anzubieten. Auch bei diesem Projekt besteht nur ein sehr geringer Prozentsatz Aussicht auf Verwirklichung, denn die Auffassung innerhalb der demokratischen Reichstagsfraktion ist bisher unverändert gegen einen Uebergang des Ministers Dietrich aus dem Wirtschaftsministerium in das Finanzministerium. Minister Dietrich hatte übrigens schon an der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Finanzminister am Sonnabend vormittag teilgenommen; er ist also über die Situation und die Gründe der ablehnenden Haltung des Ministers Höpfer-Nachhoff genau unterrichtet. Brüning wird, bevor er einen offiziellen Schritt gegenüber Dietrich ausführt, zunächst mit den Führern der demokratischen Partei Fühlung nehmen; denn der Kanzler will vermeiden, sich eine formelle Absage zu holen. In diesem Zusammenhang erklärt das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger, daß auch ein offizielles Angebot Brünings an Höpfer-Nachhoff niemals erfolgt sei. Die Kandidatur Höpfer-Nachhoffs ist, wie verlautet, auch auf den energischen Widerstand der Bayerischen Volkspartei gestoßen.

Das äußerlich starre Verhalten der Parteien scheint also die Lösung der Finanzministerkrise recht schwierig werden zu lassen. Mühte Moldenhauer auf den Druck des Industriekongresses der Deutschen Volkspartei sein Amt niederlegen, so sind die bisherigen Versuche der Neubestimmung durch die Unnahgierigkeit der Demokraten gescheitert. Die Abneigung der Parteien, den neuen Finanzminister zu stellen, dürfte bis zu einem ausschlaggebenden Grade damit zu erklären sein, daß der „neue Mann“ nur dem Namen nach für die deutsche Finanzwirtschaft verantwortlich zu machen wäre, daß im Grunde genommen nur das bereits festgelegte Programm des Zentrums-Kanzlers Brüning zur Durchführung kommen soll. Es gilt also auf der einen Seite schwere, gefährbringende Kämpfe zu bestehen und auf der anderen Seite würde im günstigsten Falle nur ein unbedeutender Anteil an Ruhm und Ehre zu gewinnen sein.

Die „Politische Ztg.“ schreibt daher auch in einer ihrer letzten Ausgaben einen „Ministerwechsel“ überschrifteten Artikel:

„Auch die Herren vom Zentrum haben jetzt hoffentlich die Gelegenheit, uns die richtige Ausführung vorzumachen. Vorerst scheint es aber nicht an dem zu sein. Herr Brüning hat die Geschäfte des Reichsministers der Finanzen nur „bis auf weiteres“ übernommen, und befindet sich auf der Suche nach einem Nachfolger für Dr. Moldenhauer. Was man erwarten mußte, hat sich zunächst nicht erfüllt: weder Dr. Brüning noch Dr. Stegerwald denkt daran, vor der Öffentlichkeit die Verantwortung für die Finanzpolitik selbst zu tragen. Wir können uns eigentlich nicht gut vorstellen, daß der preussische Finanzminister geneigt sein sollte, unter den gleichen Voraussetzungen wie Dr. Moldenhauer an seine Stelle zu treten. Er hat zwar dieser Tage in Bochum eine Rede gehalten, die in manchen Punkten den Brüning-Steigerwaldschen Gedankengängen stark entgegenkam, aber die Bereitschaft, für das Zentrum die Kasernen aus dem Feuer zu holen, ist ihm vorläufig doch nicht zuzutrauen. Noch weniger können wir uns vorstellen, daß die Deutsche Volkspartei, wie man nach einer Meldung des Zeitungsdienstes des Vereins deutscher Zeitungsverleger in demokratischen Kreisen anzunehmen scheint, nochmal Lust verspüren sollte, den Finanzminister zu stellen. Soviel Altruismus kann unter den gegebenen Umständen von keiner Fraktion erwartet werden, die auch nur annähernd gleiche Erfahrungen machen mußte wie die Deutsche Volkspartei. Wie nun aber auch die Nachfolgefrage schließlich gelöst werden mag, unser Standpunkt bleibt derselbe: ein neuer Mann nur mit neuem Programm, sonst soll das Zentrum endlich auch auf dem Finanzministerium, das es sachlich ja doch beherrscht, seine Flagge hissen!“

Die „Polit. Ztg.“ hat in einem Leitartikel, betitelt „Finanzminister Brüning“, u. a. auch zu dieser Frage Stellung genommen. Das Blatt schreibt: „Es wäre ein Jammer, wenn Brüning den Versuch, einen anderen Finanzminister zu finden, lange fortsetzen wollte, nicht nur, weil die Verhältnisse kein Bölgern mehr vertragen, sondern weil der beste Finanzminister des Kabinetts Brüning der Minister Brüning ist. Er sollte daher den Finanzen seine volle Kraft widmen und lieber versuchen, die Bürde des Reichskanzleramtes auf andere Schultern zu übertragen.“

Die zweite Hauptfrage, die die letzten Ereignisse im Kampf um die Deckung des Defizits im deutschen Haushalt mit sich gebracht haben, ist die, wird Kanzler Brüning, wie er es bereits angekündigt hat, von seiner Drohung Ernst machen und sein Finanzprogramm mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, d. h. unter Anwendung des § 48, der die Auflösung des Reichstages zur Folge haben würde, durchdrücken? Die „Polit. Ztg.“ schreibt dazu:

Wie auch immer der Finanzminister und wie auch immer der Reichskanzler heißen mag, selbst dem Diktator, der auf die verfassungsmäßige Form verzichtet, wird es niemals gelingen, Steuererlasse mit dem Artikel 48 wirksam zu machen. Gewiß kann man auch Finanzgesetze diktieren. Aber es ist eine Illusion, zu glauben, daß man Steuern, die so vielfältig sind, daß keiner im Volke von ihnen unberührt bleibt, mit Zwang durchsetzen und erheben kann. Man verwechselt, wenn man hier die Diktatur erstrebt, zwei vollkommen verschiedene Dinge miteinander, nämlich die gesetzlichen Grundlinien und das gesetzliche Schiedsgericht, das die Ausführung dieser Grundlinien bis in die Einzelheit bedeutet. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß man die einzelnen Paragraphen eines komplizierten Steuerwerks, das niemanden schonen darf und außerdem die Durchführung einer Wirtschaftspolitik, die die rein finanzielle Gesetzgebung wirksam unterstützen

Deutsche Wehren löschen Riesenfeuer in polnischem Grenzstädtchen

120 Gebäude niedergebrannt — Eine alte Frau hatte glimmende Asche fortgeschüttet

* Reidenburg, 23. Juni.

Am Freitag nachmittag brach in dem benachbarten polnischen Städtchen Janow ein Riesenfeuer aus, dem über 120 Gebäude zum Opfer gefallen sind. Fast die Hälfte des an 3 bis 4000 Einwohner großen Städtchens ist abgebrannt. Entstanden ist das Feuer durch die Fahrlässigkeit einer alten Frau, die glimmende Asche fortgeschüttet hatte, die, da anhaltende Trockenheit alles ausgedörrt hatte, bald Nahrung fand und sich zu einem riesigen Feuer entfaltete. Das Feuer dauerte ungefähr drei Stunden und legte sämtliche Gebäude in einer Straßensfront von etwa einem Kilometer in Staub und Asche.

Obgleich die benachbarten polnischen Wehren bald zur Stelle waren, konnte dem Feuer erst mit Hilfe deutscher Wehren Einhalt geboten werden. Abgebrannt sind demnach 64 Scheunen, 24 Wohngebäude und etwa 37 Stallgebäude. Nach polnischem Urteil wäre die ganze Kleinstadt ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht zu guter Letzt noch die Reidenburger Wehr eingegriffen hätte. — Bei dem Feuer erlitt ein Mädchen stärkere Brandwunden. Das Vieh, das sich auf der Weide befand, konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, in die brennenden Ställe zu laufen. Kleinvieh ist in größerer Zahl mitverbrannt.

Hier deutscher Zollbeamter, nicht schießen!

* Königsberg, 23. Juni.

Zu dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall wird von der Justizprokessstelle ergänzend berichtet: Der Zollassistent Tarkowski aus Proßken wurde am 19. Juni um 11,30 Uhr vormittags auf deutschem Boden im Walde in der Nähe von Proßken etwa 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt von einem Zivilisten ohne jede Veranlassung beschossen. Tarkowski fuhr auf einem Fahrrad. Er bemerkte den Zivilisten auf einer Entfernung von etwa 20 Metern und sah, daß dieser eine Pistole auf ihn anging. Mit dem Rufe: „Hier deutscher Zollbeamter, nicht schießen!“ bremste er sein Fahrrad und kam dabei zu Fall. In diesem Augenblick fiel der erste Schuß von dem Zivilisten. Tarkowski ging hinter einem Gebüsch in Deckung und gab, nachdem der Zivilist noch ein

mal, mit einer Parlamentsmehrheit und in Parlamentskommissionen fertigstellen kann. Das wäre schon schwierig, wenn dafür viel mehr Zeit übrigbliebe, als tatsächlich der Fall ist. Das ist aber unmöglich, weil es völlig an überflüssiger Zeit fehlt. Infolgedessen ist keine Diktatur, aber ein parlamentarischer Ermächtigungsgesetz notwendig. Die Idee, daß im Augenblick für eine Regierung und gar für die Regierung Brüning ein Ermächtigungsgesetz zu bekommen wäre, scheint zunächst absurd. Aber nur dann, wenn man annimmt, daß durch ein solches Ermächtigungsgesetz der Regierung Vollmacht gegeben werden solle, zu tun, was ihr beliebt. Davon kann natürlich keine Rede sein. Die Frage ist, ob die Regierung Brüning und insbesondere der Finanzminister Brüning die notwendige Voraussetzung dafür schaffen kann, mit Aussicht auf Erfolg die Ermächtigung vom Reichstag zu verlangen. Diese Voraussetzung ist ein detailliertes Programm. Legt die Regierung ein wirtschaftliches und finanzielles Programm vor, das die Garantie für eine Gesundung bietet, so bekommt sie für die Gesetze auf Grund eines solchen Programmes zweifellos die Ermächtigung des Reichstages, denn es kann unmöglich irgendeine Partei von Verantwortung sich weigern, einer Regierung die Vollmacht für einen Gesetzgebungsakt zu geben, wenn die programmatischen Grundlinien den Erfolg verbürgen.“

zweites Mal geschossen hatte, seinerseits drei bis vier Schüsse auf den Zivilisten ab, dessen Pistole offenbar eine Ladehemmung hatte, so daß er nur noch einen dritten oder vierten Schuß hatte abgeben können. Tarkowski blieb selbst unverletzt, sein Angreifer wurde getötet. Tarkowski fuhr sofort nach Proßken und meldete den Vorfall seiner vorgelegten Dienststelle. Eine Gerichtskommission mit Oberstaatsanwalt Selinski aus Lud begab sich sogleich an den Tatort und hat unter Zuziehung eines Schießachverständigen den Sachverhalt aufgeklärt. Die an Ort und Stelle vorgenommene Ermittlungen haben die Angaben des Zollassistenten Tarkowski als zutreffend bestätigt. In den Akten des Getöteten wurde ein Ausweis gefunden, aus dem hervorgeht, daß es sich um einen polnischen Grenzbeamten handelt.

Aus welchen Gründen dieser die Grenze überschritten hat, ist noch nicht festzustellen. Ein Gericht will wissen, daß der Vorfall auf ein Liebesabenteuer des polnischen Beamten, ein anderes, daß er auf Raubzug nach polnischen Schmugglern auf deutschem Gebiet zurückzuführen wäre. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich auch hier wie im Falle von Reußenhöfen um polnische Spionage handelt.

Polnischer Deutschenheher als Deiraudant entlarvt

* Posen, 23. Juni. Im Kampfe gegen das Deutschtum in der Provinz Posen tat sich stets ganz besonders der nationaldemokratische Politiker Generaldirektor Kollipinski hervor, dem im Kampfe gegen das Deutschtum jedes Mittel recht war. Er bekleidete hohe Ämter in der nationaldemokratischen Parteiorganisation und ist u. a. Führer der Organisation „Lager des Großen Polens“, die in den Osterfeiertagen die blutigen Straßenschlachten in Gdingen angezettelt hatte. Jetzt ist Kollipinski verhaftet worden, weil er Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark begangen hatte. Kollipinski leitete eine Desfabrik, die infolge seiner Untertun und seiner Unterschlagungen mit riesigem Defizit arbeitete. Ein jüdisches Unternehmen wollte die Fabrik übernehmen. Um zu verhindern, daß die Fabrik in jüdische Hände übergeht, griff die staatliche Agrarbank ein, die die Fabrik ankaufen wollte. Bei einer Durchsichtigung der Bücher entdeckte man die Unterschlagungen, die zur Verhaftung Kollipinskis führten.

Königin Hofretele bleibt in Deutschland

* Berlin, 23. Juni.

Die Witte der ägyptischen Königin Hofretele bleibt nun doch in Berlin. Diese Entscheidung hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, der preussische Kultusminister Dr. Grimm getroffen, nachdem der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Geheimrat Dr. Waecholdt, in einem ausführlichen Bericht, der Gründe und Gegenstände für den Austausch des Kunstwerkes anführte, zu dem Schluß gekommen war, daß die Museumsverwaltung vorläufig davon abzusehen wolle, die staatsministerielle Genehmigung zu dem Austausch zu erwirken.“

In dem veröffentlichten Schreiben des Ministers Grimm an Geheimrat Waecholdt, das auf die Denkschrift der Generaldirektion der Museen Bezug nimmt, heißt es zum Schluß: „Ich begrüße diesen Entschluß der Museen. Nach dem Urteil der Sachverständigen hätte allerdings das ägyptische Museum in Berlin durch die Gegenüber eine wesentliche Bereicherung erfahren. Dieser Gewinn darf aber nach meiner Ueberzeugung nicht erkauft werden durch den Verlust eines Kunstwerkes von ebenfalls hohem Rang und so gegenwartslebendiger Wirkung, wie sie von der Hofretele ausgeht.“

Ruhiger Wahlverlauf in Sachsen

* Dresden, 23. Juni. Am gestrigen Sonntag fanden in Sachsen die Wahlen zum Landtag statt. Die Wahlbeteiligung scheint nicht so gering gewesen zu sein, wie man zunächst befürchtet hatte. Kurz nach 8 Uhr setzte der erste Sturm auf die Wahllokale ein, um um 11 Uhr wieder abzulaufen. Sehr reger wurde dann die Wahlbeteiligung wieder in den letzten Stunden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Wahlen durchweg ruhig verlaufen. Ein abschließendes Ergebnis liegt bisher noch nicht vor.

Politische Rausereien und kein Ende

* Berlin, 23. Juni. Im Freibad Wannsee kam es am Sonntag zu Ausschreitungen der Nationalsozialisten. Die Polizei nahm acht Nationalsozialisten fest. Später wurden noch zwei weitere wegen Tragens verbotener Abzeichen verhaftet. — In Charlottenburg kam es zwischen Nationalsozialisten

Vorwürfe aus Moskau...

ss. Kanas, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Ueber die letzten Kommunistenverhaftungen werden von der Kriminalpolizei noch nähere Einzelheiten bekanntgegeben. Aus dem gefundenen Briefwechsel geht hervor, daß den litauischen Kommunisten seitens der Zentrale in einem benachbarten Staate vorgeworfen wird, daß sie nicht genügend Tatkraft bei den Vorbereitungen der Demonstration am 1. August und am 1. Mai bewiesen hätten. Es wird eine Aufklärung darüber verlangt, auf welche Weise die geheimen Pläne von der litauischen Kriminalpolizei aufgedeckt werden konnten. Einige litauische Kommunisten werden aufgefördert, nach Sowjetrußland zu reisen, um dort die Propagandastühle zu besuchen. Ferner wurden Instruktionen über das Herausgeben von kommunistischen Schriften unter einem Deckmantel gefunden. So sollten bis zum Jahre 1932 in Litauen zahlreiche Schriften kommunistischen Inhalts unter dem Deckmantel der Partei der Christlichen Demokraten und der Arbeiterföderation herausgegeben werden.

Woldemaras blüht in die Zukunft...

ss. Kanas, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Am Sonnabend erschien die erste Nummer der schon vor einigen Tagen angekündigten rechtsradikalen Wochenzeitschrift „Tautiški Keltai“. Professor Woldemaras ist aktiver Mitarbeiter dieser Zeitschrift und hat in der ersten Nummer einen Leitartikel über die Schicksalswege Litauens veröffentlicht, in dem er seinen Standpunkt in der polnisch-litauischen Frage darlegt. Woldemaras führt in diesem Leitartikel u. a. aus: Da Polen früher oder später den Korridor an Deutschland werde abtreten müssen, würde es dafür Kompensationen in der Ukraine und Litauen sowie in einem Teil Lettlands suchen. Im Baltikum sei der Einfluß Polens bereits sehr stark. In Litauen versuche Polen zuzufassen, indem es Litauen im Innern zu zermürben versuche. Die größte Zahl der Prozesse wegen staatsfeindlicher Tätigkeit seien die Prozesse gegen die polnischen Espione. Woldemaras betont, daß Litauen entweder Wilna zurückbekommen müsse oder Polen gehören würde. Alles hänge davon ab, inwieweit die litauische Öffentlichkeit organisiert sein würde.

Abschaffung der Sichtsvermerke zwischen Litauen und Lettland

ss. Kanas, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Der Direktor des juristischen Departements des Außenministeriums, Aufskulis, hat Pressevertretern gelegentlich eines Empfanges erklärt, daß das litauische Außenministerium bereits ein Gesetzesprojekt über die Abschaffung der Visen zwischen Litauen und Lettland ausgearbeitet hätte. Das Projekt befände sich im Innenministerium, so daß diese Frage demnächst geregelt sein würde.

Die Ausstellung geschlossen

ss. Kanas, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Die litauische Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Kanas ist gestern abend um 9 Uhr geschlossen worden. Insgesamt haben die Ausstellung schätzungsweise etwa 130 000 Personen besucht.

Handelsvertrag mit Dänemark unterzeichnet

* Kanas, 22. Juni. Am Sonnabend wurde im Außenministerium ein Handelsvertrag mit Dänemark unterzeichnet. Der Vertrag beruht auf dem Grundfah der Meistbegünstigung.

Serabekung der Zinsen für Einlagen

h. Kanas, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Die litauischen größeren Banken haben eine gemeinsame Entschlossenung gefaßt, die Zinsen für Einlagen bedeutend herabzusetzen. Es werden nun von ab für laufende Rechnungen 5 Prozent, für Einlagen mit Kündigungssfrist von drei Monaten 6 Prozent, von sechs Monaten 6½ Prozent, von neun Monaten 7 Prozent und von einem Jahr nicht über 8 Prozent berechnet werden. Für Einlagen und laufende Rechnungen in ausländischer Währung wird 1 Prozent weniger berechnet. Die kleineren Banken dürfen diese Normen nur um ½ Prozent überschreiten. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß diese Regelung sich vorläufig nur auf die Einlagen bezieht, während die Zinsen für ausgeliehene Gelder nach wie vor unberührt bleiben. (1)

Pölsdamer Pfarrersirau als Warenhausdiebin entlarvt

* Berlin, 23. Juni. Die Frau eines Pölsdamer Pfarrers Pölsbach ist in einem Berliner Warenhaus auf frischer Tat beim Stehlen ertappt worden. Sie wurde zum Polizeipräsidium Berlin gebracht. Vier Tage vorher hatte Frau Pölsbach in einem anderen Berliner Warenhaus einen Revers unterschreiben müssen, daß sie kein Berliner Warenhaus mehr betreten werde. Auch dort hat man bei ihr verschiedene gestohlene Sachen gefunden. Die Angelegenheit wird von der Berliner Kriminalpolizei bearbeitet.

Letzte Sportmeldungen Memel siegt in Marienburg im Ersten Bierer

Am letzten Sonntag ging in Marienburg die 4. Marienburger Ruderregatta, die anlässlich des 25jährigen Bestehens des Marienburger Rudervereins als Jubiläumstregatta ausgeschrieben und dementsprechend zahlreich und gut besucht worden ist, vor sich. An der Regatta hat sich auch der Ruderverein „Regatta“ Memel beteiligt. Gegen stärkste Konkurrenz ist es Memel gelungen, im Ersten Bierer den ersten Platz zu erräumen. Das siegreiche Boot hatte folgende Besatzung: Arius (am Steuer), Schwerner, Frischmann, Enyr, Siebert. Im Dinarer-Mischer, zu dem Memel ebenfalls gestartet war, ist es unferen Ruderern leider nicht vergönnt gewesen, einen Erfolg zu erzielen. Nähere Einzelheiten über die Regatta bzw. über den Sieg Memels werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Berliner Holzbrücke eingestürzt

* Berlin, 23. Juni. Im Stadteil Alt-Weßling stürzte eine hölzerne Zugbrücke ein, auf der etwa 200 Personen, die dem Treiben von Bade Gästen zusahen, standen. 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Freiheitskampf der Kroaten

Berliner Orient unterdrückt die Minderheiten - Die Belgrader Folkertammer - Wie kam es, daß Dr. Matfchel freigesprochen wurde?

Von den Nachfolgenden der Donaumonarchie hat nicht ein einziger das Programm verwirklicht, mit dem die sogenannten Staatsbürger dieser Nachfolgenden die Sprengung des Kaiserreiches fördern und schließlich erreichen: die Gleichberechtigung von Staat und Volk.

In Mittel- und Westeuropa macht man sich schwer eine Vorstellung von den Methoden, mit denen die jugoslawische Generalabteilung die deutsche und die kroatische Minderheit niederknallt. Nur zu weilen gelingt es einmal, einen Blick hinter die Kulissen der serbischen Unterdrückungspraktiken zu werfen.

Dr. Matfchel, der Führer der kroatischen Minderheit, den der von Serben ermordete Banerführer Stefan Raditsch auf dem Totenbett zu seinem Nachfolger ernannt hat, ist freigesprochen worden. Niemandem wird dieser Freispruch übersehender gekommen sein als Dr. Matfchel selbst.

Der Staatsanwalt hatte für Matfchel die Todesstrafe bzw. 20 Jahre Zuchthaus beantragt. Unmittelbar vor der Urteilsverkündung hatten serbische Polizei und serbische Militär in den kroatischen Gebieten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Unruhen sofort zu vermeiden.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hühner, Enten, Gänse, Karotten.

Table with market prices for various goods like Milch, Käse, Fleisch, Gemüse, Obst, etc.

Table with market prices for various goods like Fleisch, Gemüse, Obst, etc.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 23. Juni

Auch zu Beginn der neuen Woche konnte sich das Geschäft an der Börse nicht beleben, im Gegenteil, die Geschäftstätigkeit hatte eher zugenommen. Die noch immer ungelöste Finanzministerfrage löste stärkere Verstimung aus.

Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with exchange rates for various currencies like Litae, Pesos, Yen, Dollar, etc.

Berliner Ostdevisen am 23. Juni. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kaunas 41,80 Geld, 41,88 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten; Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 23. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 56 inländische Waggons, davon 36 Roggen, 8 Hafer, 7 Gerste, 5 Gemenge und 9 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Hafer, 2 Gerste, 5 Erbsen.

Preisnotierungen für Eier

Am 23. Juni 1930

Table with egg prices for various types like Deutsche Eier, Frische Eier, Ausortierte kleine, etc.

Ingenieurschule Allenburg Thür.

Maschinenbau - Elektrotechnik - Automobil- und Flugzeugbau.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Juni 6 Uhr: + 16,5, 8 Uhr: + 17,5, 10 Uhr: + 19,0, 12 Uhr: -

Wettervorhersage für Dienstag, den 24. Juni Schwaachwindig, heiter, trocken, warm.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 23. Juni 1930.

Übersicht der Witterung: Tief 750 südlich Island, Tief 760 Südwestrussland, Hochdruckbrücke über 760 Mitteleuropa, Nordosteuropa. Deutsche Küste schwachwindig, dunstig.

Table with weather data for various stations like Skudenaes, Kiel, Wienmünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with shipping arrivals and departures including ship names, origins, and agents.

Ausgegangen

Table with shipping departures including ship names, destinations, and agents.

Pegelstand: 0,32 m. - Wind: SW. - Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hipps, beide in Memel.

Bekanntmachung

Betr. Neuwahlen für die Landwirtschaftskammer

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes vom 12. Juni 1930 (Amtsbl. Seite 456) und in Ausführung der Verordnung betr. die Wahlen für die Landwirtschaftskammer des Memelgebietes vom 23. Mai 1924 (Amtsbl. Seite 412/416) geben wir hiermit folgendes bekannt:

- 1. Das Geschäftszimmer des Bezirkswahlvorstandes, der, weil die Stadtgemeinde Memel einen ungeteilten Wahlbezirk bildet, zugleich die in der Verordnung vom 23. Mai 1924 vorgeschriebenen Obliegenheiten des Wahlleiters wahrzunehmen hat, befindet sich im Magistratsgebäude, Zimmer 34.

Spätestens am dem auf den Schluß der Auslegung folgenden Werttag (5. Juli) hat der Präsident der Landwirtschaftskammer und jeder Wähler des Wahlbezirks das Recht, gegen Unstimmigkeiten oder Unvollständigkeiten der Wahlleiters schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Wahlvorstand Einspruch zu erheben.

Der Wahlvorstand Hans Purwins, Leo Schleichner, Otto Domscheit, Veröffentlichung Memel, den 23. Juni 1930. Der Magistrat.

Versteigerung! Dienstag, den 24. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Aufsicht Mordas, Friedrichsmarkt über: 2 Kleiderkränze, 2 Sofas, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Kronleuchter, 3 Lampen, 2 ff. Tische, einen ovalen Spiegel, 1 Schrank, 1 Schrank, 1 Kommode, 2 Aufwischbretter, 3 Bettstellen, 1 Matrasen, 1 Oberbett, ein Kissen, 2 Kleiderkränze, 1 Kasten, 1 Bettgestell, 1 Ampel und div. Wirtschaftsgüter, 3 Herrenanzüge, 1 Mantel, (samt neu).

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstehen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt.

General-Agent gesucht für das Memelgebiet von Konzeptionier, angehehener Versicherungsgesellschaft. Gest. Angebote unter H. G. 16107 an Ala Haasenstaedt & Vogler, Hamburg 39.

General-Agent gesucht. Gest. Angebote unter H. G. 16107 an Ala Haasenstaedt & Vogler, Hamburg 39. Includes an illustration of a person holding a newspaper.

Anruf 893

Gleg. 7-St. - Simouline u. 5-St. - [7501] Peterreit Hospitalstr. Nr. 25.

Auto-Anruf Tel. 516 E. Krieg

Anruf 166 5- und 7-St. (1071) Girus, Baderstr. 7.

Anruf 746 2 Wagen. Laurus. (1078)

Auto-Anruf 256 E. Heidrich (1077)

Verloren Gefunden

Sandtasche gefunden. Hennig Gartenstraße Nr. 6.

Unterriecht Engländer (in) für Konzeptionsunterricht gel. Angeb. unt. 1406 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Auto-Vermietungen Auto-Anruf 49 Koogst 9611

Auto-Anruf 17 9991 Nagursky

Auto-Anruf 680 Kurt Jacknau. (10746)

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Definitiver Dank! Kostenlos teile ich gern dreifach jedem...

Stellen-Angebote

Ordentlicher Laufbursche kann sich per sofort melden. (1149) Uren- und Goldwägenzentrale Marktstraße 16

Kräftigen Laufburschen mit voller Pension, stellt von sofort ein Frau Schwarz Nachf. Neuer Markt 7 (Kettenbrücke) (1115)

Laufmädchen gesucht. (1129) A. F. Hennig Kolonialwaren- und Schankgeschäft Brauerstraße Nr. 9.

2 Hausmädchen 1 Lehrling für Hotelküche gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (1120)

Ein reifliches, junges Mädchen das auch beim Umbetten einer Kranken helfen muß, für einige Stunden täglich gesucht. Zu erfragen an d. Schalt. d. Bl. (1106)

Zuberläufiges Mädchen für einjähriges Kind zum nach Sandburg fahren, von sof. gel. (1111) Sobe Str. 1

Netteres, erfahrenes Mädchen das Kochen kann, zum 1. Juli gesucht (1139) Frau Grossmann Sandburg.

Tücht. Mädchen mit Beugnissen zum 1. Juli gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (1136)

Ein Mädchen wtd. b. sof. gef. (1133) Kohse, Bürgerfeld.

Eine Aufwärterin für 2-Tag. auswärts-weise von sof. gesucht Bäckerstr. 11/12 2 Trepp. (1137)

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Separates möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. (1131)

Möbl. Zimmer zu vermieten (1124) Kleinsches Sattlerstraße Nr. 8a.

Möbl. Zimmer elektr. Licht, sep. Eing., von sofort oder 1. 7. zu vermieten (1114) Schmidt, Wolffstr. 1

Edel. möbl. Zimmer an besser, solid. Herr zu vermieten (1112) Föhrstr. 18, II

Schlafstelle sep. Eingang, für Herrn zu haben (1123) Schwannstr. 2.

Laden zu vermieten (1134) J. Pasenau Ribauer Straße 31

Ein Büro 3 schöne, freundliche Räume, Marktstr. 32, vom 1. Juli 1930 zu vermieten. Zu erfr. bei Wiesenberg Friedr. - Wilh. - Str. 1

Mietgesuche Gebildet. Herr sucht vom 1. Juli ein oder zwei möbl. Zimmer im Zentrum d. Stadt. Angebote mit Preisangabe unter 1403 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1126)

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten und Frühstück vom 21. bis 30. Juli gesucht. Angebote mit 1399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Ihre Verlobung geben bekannt
Rebecka Jawnelowitz
Theodor Dimont
 Memel Libau

Memeler Volksschor
 Heute Dienstag
 8 Uhr Strandvilla:
Johannfeier
 Holländisches Er-
 schein. (1158)
Kindertwagen
 zu verkaufen (1125)
 Babuhoftstraße 2.

Capitol - Lichtspielhaus
 Täglich nur 1 Vorstellung
 Beginn 8¹/₂ Uhr
 (Lit 1.— und 1.50)
„Anna Boleyn“
 mit Henny Porten
 Emil Jannings
 1185
„Männer vor der Ehe“

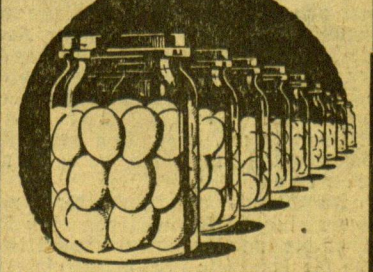
Nachruf
 Ganz plötzlich und unerwartet ist auf der Höhe seines Lebens, Wirkens und Schaffens unser hochverehrter erster Vorsitzender, Gemeinde- und Amtsvorsteher und Träger vieler anderer Ämter, der Besitzer
Christoph Gruszien
 aus Schakunellen,
 am Sonntag, dem 22. Juni d. Js. durch Unglücksfall im blühenden Mannesalter aus unsern Reihen geschieden. Die große Gewissenhaftigkeit und Treue, mit der er seiner verantwortungsvollen Ämter waltete und sein liebevolles freundliches Wesen sichern ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken weit übers Grab hinaus.
 Namens des Paletter Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. zu Paletten und des Landwirts- häftlichen Vereins zu Schakunellen
Der Vorstand und Aufsichtsrat
 1166

Witker Holzhauer
Ofenbaugeschäft
 Memel, Libauer Str. 19
 Telefonanschluss 472
 Grosses Lager in
Kachelöfen
 glasierten Wandplatten
 Fussbodenfliesen
 Schamottesteinen 1118
 Radeburger Backofentfleser, transportable Kachelöfen und Kochherde, Ausführung von Kachelöfen - Zentralheizung

3. Memelländisches
Sängerbundesfest 1930
 28. bis 30. Juni
Aufzug
 Wir richten an unsere geehrten Mitbürger die Bitte, durch
Beflaggung und Schmückung der Häuser
 namentlich der an den Festzug-Strassen gelegenen, unserer Stadt ein festliches Bild geben und den zum Feste erscheinenden auswärtigen Gästen hierdurch einen freundlichen Willkommensgruß entbieten zu wollen.
Der Festausschuss

Tennis- Vereinigung
 Memel - Sandkrug
Mitglieder- Versammlung
 Dienstag, d. 1. Juli
 abends 8.15 Uhr
 Kurhaus Sandkrug
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme von Mitgliedern (1113)
 2. Bericht des Vorstand.
 Der Vorstand.

Wie hält man Eier lange frisch



Über 500 Millionen Eier
 werden jährlich durch Garantol frisch erhalten. Sichern auch Sie sich gute und billige Winterernte, indem Sie solche jetzt zu den billigen Preisen einlegen, jedoch nur in dem altbewährten u. allgemein als bestes Eierkonservierungsmittel bekanntem (1046)

Garantol
 Die mit Garantol behandelten Eier bleiben ein Jahr und länger frisch, ohne daß sie von frischgelegten Eiern zu unterscheiden sind. Kein unangenehmer Geruch u. Geschmack. Leichtes Trennen des Dotters vom Weissen, das beim Schlagen einen festen Schnee ergibt. Die Einlegung mit Garantol ist überaus einfach, zuverlässig, reinlich und billig.
 Kleinste Packung A für 120 Eier
 Erhältlich in
 Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen

Zurückgekehrt
San. Rat Dr. Christiani
 Königsberg Pr. (905)

Kurgarten Sandkrug
 Dienstag, den 24. Juni
Johannistag
 Nachmittag 3¹/₂ Uhr Kaffeekonzert. Eintritt frei.
 Abends 8 Uhr **Konzert**, anschließend **Tanz auf der Freilichtbühne.**
Feuerwerk
 Abends 9¹/₂ Uhr **großes Feuerwerk am Hafufer.** Eintritt für Erwachsene 1 Lit, Kinder frei.
 1160

Gelegenheitskauf!
 Ich verkaufe für Rechnung, den es angeht, einen 1¹/₂ To **Lastwagen-Chassis** nur für Litas 7000.—. (Das Chassis kostet regulär Lit. 10800.—) Interessenten kann ich nur empfehlen, sich das Chassis in meinem Geschäft anzusehen, bzw. auszuprobieren. Sie werden finden, daß es sich tatsächlich um einen Gelegenheitskauf handelt. (1117)
Automobil-Zentrale
Otto Zoeko
 Libauer Straße 37 o Telefon 730

Tschurin
 Überall zu haben

In 3 Tagen 40% **Nichtausbeute!**
 Auskult kostenlos!
Santis-Devot.
 Halle a. S. 465H

Schneiderin
 gutarbeitende, empfiehl ich zu billigen Preisen. Auch n. auswärts. (1130)
S. Maucneck
 Berl. Alexanderstr. 19.
 Suche einen gebrauchten **Krankensstuhl** zu mieten. Angeb. unt. 1400 an d. Abfertigungsstelle d. B. L. 1110

Ein **Arbeitswagen** und 2 Pferde zu verkaufen (1140)
Breite Str. 21

Zwergschmager
 echt, mit Ahnentafel, 2 Jahre alt, verkauft
W. Neumann
 Blumenhaus
 Libauer Straße 19 (1138)

Verreise
 28. Juni - 21. Juli (1142)
Dr. Fritz Lehmann
 Kinderarzt
 Königsberg, Pr., Traach Gartenstr. 1a

Liedertafel / Liederfreunde
Beamten-Gesangsverein
 Heute Montag 8 Uhr (1147)
Gemeinsame Übung

Umformen und färben
 von **Damen- und Herrenhüten**
 sowie blässieren von Röcken billigt
Alleinverkauf der
Sackbeils Bügelmuster
 zu jeder Stoffmalerei passend. In ca. 5 Minuten gebrauchsfertig. Mehrere hundert Muster vorrätig. (1085)
Schmaling, Memel, Neue Str.

Vereinigte Brauereien und Malzfabriken
J. B. Wolff & Engelmann, Kaunas
Niederlagen:
 Memel: Libauer Straße 28
 Heydekrug: Herr Josef Müller
 Pogegen: Vereinigte Bierniederlassung
 Wir empfehlen unsere Spezial-Biere
„Double“ (hell)
 besonders stark eingebraut in Originalflaschen
„Pilsener“
 altbewährte Qualität
„Porter“
 1119
„Bayrisch“
 Unsere Biere sind mit der goldenen Medaille der **Ausstellung 1930 Kaunas** ausgezeichnet worden.

Man verlange in allen einschlägigen Lokalen und Geschäften (1088)
„Bierute“
 Birtoner natürliches Quellwasser, gesund und betörendlich.
 Engros-Vertrieb:
Memeler Aktien-Brauerei
 Telefon 28 und 165

Gustav Kurschat Tel. 60
Zement - Kalk T-Träger Baubeschläge
Neuer Markt Nr. 3 6710

Die große Mode!
Gestreifte
Bademantel - Stoffe
 Badearmühen, Bademützen
 Billige Preise
G. Millner
 Fleischbänkenstraße 2

An Order
 trafen ein mit **D. „Sperber“** von **Antwerpen:** (1154)
 A. B. = 400 Pakete ges. Häute 9000 kg
D. „Sperber“ von **Rotterdam:**
 6031 97/128 = 32 Fass gehärt. Fischöl 6084 kg
 6031 65/96 = 32 Fass gehärt. Fischöl 6111 kg
D. „Taube“ von **Antwerpen:**
 A. T. P. 21805/14 = 10 Fass Weinstensäure 554 kg
 A. T. P. A. T. C. 21795/804 = 10 Fass Weinstensäure 552 kg
D. „Taube“ von **Rotterdam:**
 B. E. K. 28430 Memel 1/202 = 202 Verschil. Tonwandplatten 5757 kg
D. „Ludwig“ von **Hamburg:**
 H. B. S. 7338/41 = 4 Fass Weinstensäure 227,2 kg
 S. W. & Co. 30064/1-4 = 4 Kst. Aexite 627 kg
 21/516 G. M. 787 = 1 Kiste Leder 62 kg
 Rosedale 24/2¹/₂ = 5 Kisten Ananas in Dosen 135 kg
 Libby 24/2¹/₂ = 2 Kisten Fruchtsalat in Dosen 54 kg
 Libby 24/24¹/₂ = 8 Kisten Spargel in Dosen 216 kg
 J. M. K. 199 1/8 = 8 Fässer grobe Eisenwaren 1865 kg
 J. M. K. 199 9/29 = 21 Fässer grobe Eisenwaren 4886 kg
 F. 11680/83 = 4 Bll. Aktendeckel 628 kg
 G. R. S. 1785 = 1 Kiste Stahlwaren 60kg
 R. W. Memel 1/134 = 134 Kolli Dachpappe, Klebemasse 4617 kg
 G. M. 21/28 = 3 Fass Terpentin 614 kg
 J. & L. 3476/1-2 = 2 Kolli Lötzin etc 212,5 kg
 Biaghütte J. & L. = 6 Kolli Blei etc. 257 kg
 J. & L. 1108/1-2 = 2 Kolli Hartbleirohr 134 kg
 J. & L. 3000/1-2 = 2 Kisten Bankzinn 213 kg
 U. W. E./U. M. A div. Nr. = 12 Ballen Baumwollabfälle 2864 kg
D. „Sven“ von **Danzig:**
 H. M. 1/5 6759 = 5 Kisten Petroleumkocher 218 kg
 Die Inhaber der gierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Robert Meyhoefer G.m.b.H.
Schiffahrtshaus

Malergehilfen
 für dauernde Beschäftigung und hohem Lohn sucht
Arbeitsgemeinschaft der Maler
 Libauer Straße 31. Tel. 308
 Eine (1132) Küchen-einrichtung billig zu verkaufen
E. Koschul
 Wallstraße 2
 Neue eiserne Betten und Kinderbetten verkauft (1153)
Klaas, Karlsru. 2a.

Großes Geschäftslokal
 ca. 34 m lang, früher **B. Fürstenberg Nachf.** in Tilsit. Hohe Straße 80, f. jede Branche geeignet, m. großen Speicherräumen, im ganzen oder geteilt, zu vermieten (1170)
 Auskunft erteilt
B. Ofsijowitz, Heydekrug
 1170

Sie werden stolz darauf sein, den neuen Buick zu besitzen

Der Motor des Buick ist nun stärker, geräuschloser und vibrationsfreier als je. Durch mehr als 26 Jahre haben die Ingenieure diesen Motor unermüdlich verbessert und verfeinert. Bloss im Laufe der letzten Jahre ist seine Stärke um 25% erhöht worden ohne entsprechend erhöhten Binsinverbrauch. Die kräftige Chassis und die vollendete neue Federung machen das Lenken zu einer wahren Erholung.

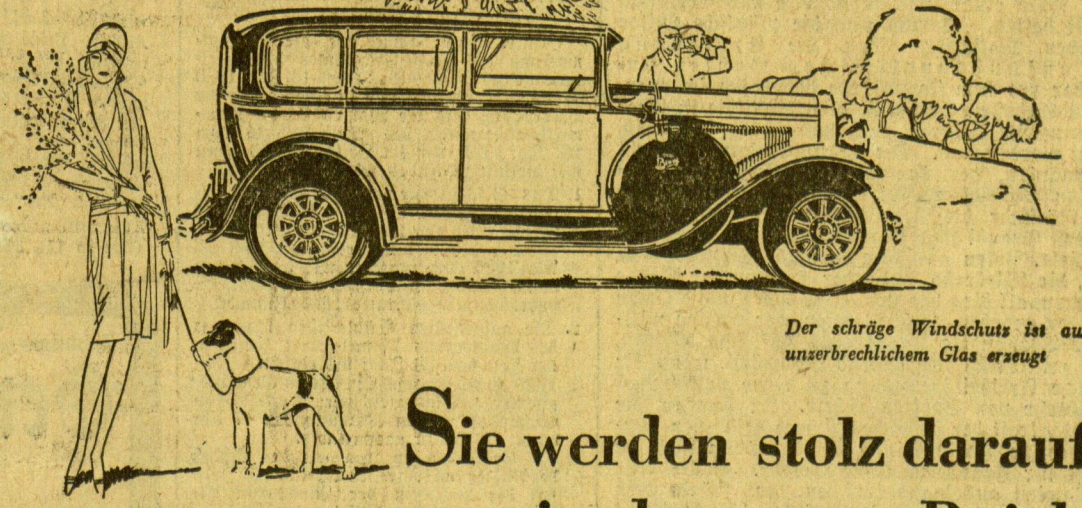
Der Motor des Buick ist nun stärker, geräuschloser und vibrationsfreier als je. Durch mehr als 26 Jahre haben die Ingenieure diesen Motor unermüdlich verbessert und verfeinert. Bloss im Laufe der letzten Jahre ist seine Stärke um 25% erhöht worden ohne entsprechend erhöhten Binsinverbrauch. Die kräftige Chassis und die vollendete neue Federung machen das Lenken zu einer wahren Erholung.

Innen ist der neue Buick ausserordentlich geräumig und bequem. Die schmalen Fensterstücke gestatten freie Aussicht auf die ganze Wegbahn

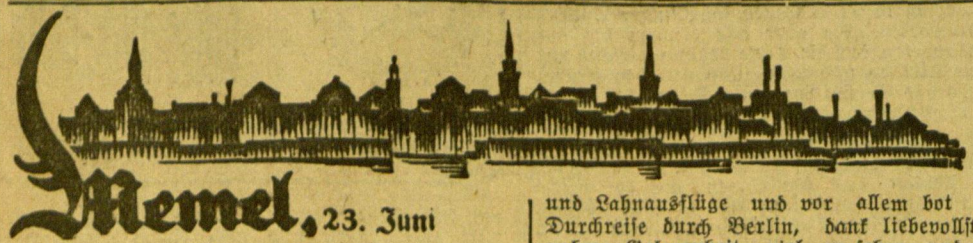
Marquette wird auch von Buick gebaut

Ein Telephonanruf — und wir arrangieren eine Probefahrt!

Auto-Zentrale Otto Zoeko, Libauer Strasse 37b, Memel, Telefon 730
Automobilu Pardavimo Bendrovė, Laisves Aleja 16, Kaunas, Telefon 2966



Der schräge Windschutz ist aus unzerbrechlichem Glas erzeugt



Memel, 23. Juni

Die Sommer Sonnenwende (Zum morgigen Johannisfest)

Schwarz und schweigend blicken die Tannen auf das seltsame Treiben herab, das sich da zu unseren Füßen abspielt. Man ist ja schon die ganze Zeit nicht so recht zur Ruhe gekommen, droben im Walde. Erst spät geht Frau Sonne jetzt immer zur Mitternacht, um sich bereits nach wenigen Stunden wieder aus ihrem Wolkenbett zu erheben. Und selbst in dieser kurzen Spanne Zeit wird es nicht so richtig still und dunkel. Da huscht allerhand loses Volk bunten um das Wurzelgeflecht der Waldbäume, und insonderheit die Tannen schütteln mißbilligend die stolzen Säupter, wenn die Wühlwürmchen ihre Laternen anzünden und ihre Liebespiele beginnen.

Aber heute ist geradezu die Hölle losgelassen. Auf dem großen freien Platze inmitten der hochansehnlichen Versammlung majestätischer Baumriesen loht ein lustiges Feuer. Prasselnd stehen die Funken aus den trockenen Reisigbündeln. Der rote Schein huscht gespenstisch zu den Waldbüpfeln empor. Raketen steigen zischend in die linde Luft, malen leuchtende bunte Flammenbilder an den Himmel und übergehen alles mit magischem Schein.

Und dann die ausgelassene Menschheit! Singend umtanzen Burthen und Mädel den Holzstoss. Brausend wie Tubaton des Weltgerichts bricht sich der Widerhall der Posaunen im stillen Waldrevier: „Flamme empor...“ — „Freiheit, die ich meine...“ Mit schnellen Schritten eilt die Mittsommernacht. Noch einmal loht der Flammenstoss mächtig empor. Pechfackeln und Feuerkränze schwingen sich erglühend in die Luft hinauf, scheinen eines Augenblicks Länge droben zu verweilen und stürzen sich dann sehnsüchtigen Bräuten gleich in die mächtig gebreiteten Arme des Johannisfeuers. Wagemutige schlängelbedrige junge Paare springen über die züngelnden Flammen, ihr Liebesglück zu erkunden und zu erproben.

Langsam verlassen die Sterne am Himmel. Im Osten erscheint ein schmaler bläulicher Streifen. Knisternd sinkt der brennende Holzstoss in sich zusammen. „Der Sang ist erschollen, der Wein ist verbraucht.“ Ruhgeschwätzte Gesichter blicken sich an. Fremd und unwirklich huschen die grotesken Vermummungen durch den fahlen Dämmererschein des erwachenden Sommermorgens. Dann ein letzter Reigen der nimmermüden Jugend. Und mit hurtigen Sprüngen geht es durch den im Frühwind leise rausenden Wald dem heimischen Herde zu.

Uraltem Väterbrauche ist Genüge geschehen, dem lebenspendenden Tagesgestirn, das den Höhepunkt seines Jahreslaufes erklimmt, die Huldigung des Menschengeschlechts dargebracht. Verschunden sind Aberglaube und Dämonenfurcht, vergessen die heidnischen Spulgestalten, die den furchtsamen Erdgeborenen erschreckten. Aber geblieben ist die Freude an der Natur, der ewig unveränderlichen.

Memeler Ferienkinder in Süddeutschland

Seit einer Reihe von Jahren ist es unsern Freunden im Reich gelungen, schwächlichen und erholungsbedürftigen Schulkinder des Memelgebietes eine schwächliche Erholung in deutscher Gebirgslandschaft zu gewähren. Die Erfolge waren ausgiebig. In jedem Sommer waren es ungefähr 50 Kinder, denen auf diese Weise durch die Tat bewiesen wurde, daß sie zuverlässige Freunde im Reich besitzen, die es treu mit ihnen meinen und ihnen auch die erheblichsten persönlichen und finanziellen Opfer zu bringen bereit sind. Die Fahrt ging bisher meist nach dem ideal eingerichteten Kinderasylatorium Weilmünster im Taunus. In Verbindung hiermit gab es aber fast immer auch wundervolle, ausgiebige Rheintal-

und Bahnausflüge und vor allem bot auch die Durchreise durch Berlin, dank liebevoller Aufnahme, Gelegenheit, viel zu sehen und mannigfaltige, wertvolle Eindrücke zu gewinnen.

In diesem Jahre haben es unsere Freunde im Reich gar erreichen können, daß 90 memelländische Kinder, die teils aus der Stadt Memel, teils aus den Landbezirken stammen, der Wohltat eines Kur- und Aufenthalts in bevorzugter Landschaft teilhaftig werden. Sie werden auch im gegenwärtigen Sommer sechs Wochen lang auf der Burg Rieneck, die in Unterfranken, unweit der Mainstadt Würzburg, weit ins Land schaut — bisher war es die Wohnstätte des Dichters Walter Bloem — wohlgenut residieren können.

*** Abänderung der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage.** Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums im „Amtsblatt“ erhält Ziffer 4 des § 11 der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 2. Juli 1926 mit sofortiger Wirkung folgende Fassung: „Darüber, ob bei einer Veranstaltung ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet und ob eine Darbietung ersten Charakters trägt, entscheidet in den Landkreisen der Landrat nach Anhörung der Ortspolizeibehörde, in dem Stadtkreis die Ortspolizeibehörde. In Zweifelsfällen sind vor der Entscheidung geeignete Persönlichkeiten zu Rate zu ziehen.“

*** Personalveränderungen an den Volksschulen des Memelgebietes.** In der Zeit vom 1. März bis 1. Juni haben an den Volksschulen des Memelgebietes die nachstehenden Personalveränderungen stattgefunden: Stellenbesetzungen: Preil, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Wilhelm Beta aus Stankischken zum 15. März 1930 vertretungsweise; Dramowhnen, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Martin Gelfinnis aus Wensken zum 15. März 1930 vertretungsweise; Stuten, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Oswald Putkus aus Pagrienen zum 15. März 1930 vertretungsweise; Minge, alleinige Lehrerstelle mit

Lehramtsbewerber Erich Karschies aus Gr. Schillingen zum 15. März 1930 vertretungsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehramtsbewerber Erich Megies aus Memel zum 17. März 1930 vertretungsweise; Dawillen, erste Lehrer- und Präsentorstelle mit Lehramtsbewerber Franz Richter aus Szagaten zum 17. März 1930 vertretungsweise; Paugallen, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Fritz Rothlam aus Memel zum 17. März 1930 vertretungsweise; Memel, eine Stelle an der litauischen Volksschule mit Lehramtsbewerber Walter Origat aus Schmalleningken zum 24. März 1930 vertretungsweise; Memel, Rektorstelle an der litauischen Volksschule mit Hauptlehrer Eduard Simat aus Memel zum 1. April 1930 endgültig; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehrer Henry Naujok aus Wilkischken zum 1. April 1930 einstellungswise; Dawillen, 1. Lehrer- und Präsentorstelle mit Lehrer Georg Purwin aus Lankuppen zum 23. April 1930 einstellungswise; Lankuppen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Michael Ramohl aus Schäferi zum 23. April 1930 vertretungsweise; Schäferi, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Hermann Jurkeit aus Augstmal zum 23. April 1930 auftragsweise; Augstmal, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Georg Jonoschies aus Schillmeihen zum 23. April 1930 auftragsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehramtsbewerber Ernst Siebert aus Makfien zum 23. April 1930 vertretungsweise; Makfien, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer August Doehries aus Karlebed I zum 23. April 1930 auftragsweise; Karlebed I, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Hermann Szimtenings aus Makfen zum 23. April 1930 auftragsweise; Makfen, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Erich Megies aus Memel zum 23. April 1930 auftragsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehramtsbewerber Otto Gronau aus Cullen-Rangallen zum 23. April 1930 vertretungsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehrerin Hertha Smalaks aus Bismarck A zum 23. April 1930 vertretungsweise; Bismarck A, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Oswald Putkus aus Stuten zum 23. April 1930 auftragsweise; Stuten, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Erich Bajorat aus Rebbeln zum 23. April 1930 ein-

stellungswise; Rebbeln, 2. Lehrerstelle mit Lehrer Paul Preugschat aus Karlebed III zum 23. April 1930 auftragsweise; Karlebed III, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Martin Gelfinnis aus Drawöhnen zum 23. April 1930 auftragsweise; Bismarck A, 3. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Richard Annuskeit aus Schauditten zum 23. April 1930 auftragsweise; Schwentwofarren, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Gerhard Stamm aus Wannagen zum 23. April 1930 vertretungsweise; Ribden, zweite Lehrerstelle mit Lehrer Max Hinz aus Uflöfken zum 23. April 1930 einstellungswise; Uflöfken, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Erich Karschies aus Minge zum 23. April 1930 auftragsweise; Minge, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Arthur Flachberger aus Sakuten zum 23. April 1930 vertretungsweise; Kallwehlen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Fritz Goebel aus Rattfischen zum 23. April 1930 vertretungsweise; Rattfischen, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Herbert Schwarz aus Kairinn zum 23. April 1930 auftragsweise; Kairinn, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Ewald Reimann aus Ribbern zum 23. April 1930 auftragsweise; Schmalleningken, eine Lehrerstelle mit Lehramtsbewerberin Margarete Benzlau aus Gähhöfen zum 23. April 1930 auftragsweise; Wischwill, eine Lehrerstelle mit Lehramtsbewerberin Gertrud Rurich aus Glanswitten zum 23. April 1930 auftragsweise; Neu-Rugeln, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Emil Bromelt aus Altonischen zum 23. April 1930 auftragsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehrerin Margarete Ribat aus Memel zum 23. April 1930 vertretungsweise; Memel, eine Stelle an der litauischen Volksschule mit Lehramtsbewerber Povilas Kazenas aus Kaunas zum 23. April 1930 vertretungsweise; Memel, eine Stelle an den Volksschulen mit Lehrerin Erna Rankisch aus Memel zum 23. April 1930 vertretungsweise; Wilkischken, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Willy Gronau aus Kfluhemoor zum 1. Mai 1930 auftragsweise; Kfluhemoor, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Willy Haack aus Wannagen zum 1. Mai 1930 auftragsweise;

*** Straßenraub.** Am Sonnabend in der Nacht der Fleischer Raimon Verbelow nach Hause ging, wurde er in der Marktstraße von einem ihm unbekanntem Mann angehalten, der erklärte, daß er ihn gut kenne. Verbelow ließ sich darauf mit dem Unbekannten in ein Gespräch ein, in dessen Verlauf ihm dieser eine Zigarette anbot, die er auch nahm. Nachdem er einige Züge genommen hatte, brach er bemerktlos zusammen. Diese Gelegenheit benutzte der Fremde, um ihm ein Zigarettentütchen, 2 Lit Silbergeld und einen Herrenring zu entwenden. Als Verbelow wieder zu sich kam, war der Fremde verschwunden. Der Täter ist etwa 40 bis 43 Jahre alt und 1,75 Meter groß. Er war mit grauem Jacketanzug bekleidet und sprach gut deutsch. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

*** Überfallen.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Arbeiter E. in der Grabenstraße von zwei Männern ohne jeden Grund überfallen und zu Boden geschlagen. Auf die Hilferufe des E. kam ein Polizeibeamter hinzu, worauf einer der Täter die Flucht ergriff. Er wurde jedoch von dem Beamten verfolgt und nach heftiger Gegenwehr festgenommen. — In der Nacht vorher wurde auch ein Fräulein E., das vom Jahrmarktspfad kam und durch die Fischhalle ging, von zwei Frauen überfallen und geschlagen.

Heudekrug 23 Juni

*** In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle** sind u. a. folgende Bilder neu ausgestellt: Die Deutschen in der Tschekoslowakei enthüllen ein Kriegerdenkmal. Reits, Spring- und Fahrturnier der „Ipa“. Städtekampf London-Berlin-Paris. Sport im Innern Afrikas. Ein spanischer Prinz lernt in Deutschland Segelfliegen. Jürg und Riese. Kurmi läuft wieder Weltrekord.

*** Eine Geistesranke.** Kurz vor Beginn des evangelischen Gottesdienstes am Sonntag lief ein geisteskrankes Mädchen, das seinen Pflegern entwichen war, durch die Prinz-Joachim-Straße und stürzte sich auf Kirchengänger, die sie mit Fäusten schlug und beschimpfte. Mit staunenswerter Geschwindigkeit krenzte das Mädchen die Straße rechts und links. In der Tilfliter Straße wurde das Mädchen aufgefangen und ihren Eltern zugeführt. Die Kranke ist bisher immer ruhig gewesen.

Schöffengericht Heudekrug

Strafbefehl über 5004 Lit. Der Handwerker Juozas L., der Besitzer Stajns St. aus Großlitauen und der Schmiedegeselle Oskar Sch. aus Pagedienen hatten einen Strafbefehl des Zollamts Pögegen wegen Kontersbände über 5004 Lit erhalten. Und zwar sollen sie 20 Liter denaturierten Spirit und 45 Liter Aether geschmuggelt haben. Wegen diesen Strafbefehl legten die Angeklagten Einspruch ein, jedoch ohne Erfolg. Im heutigen Termin wurden sie durch die Weisungnahme überführt und zu der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von 5004 Lit verurteilt. Im Nichtzahlungsfalle tritt für je 30 Lit je 1 Tag Haft.

Aetherhandel ohne behördliche Genehmigung. Der Arbeiter K. in Heudekrug-Abbau hatte im vergangenen Winter Handel mit Aether betrieben. Und zwar hatte er ein Quartier Aether immer für 2 Lit verkauft. Da aber Aetherhandel nur mit behördlicher Genehmigung gestattet ist und er diese nicht besaß, so hatte der Handel für ihn üble Folgen. Denn er mußte sich wegen verbotenen Aetherhandels vor dem Strafrichter verantworten. Im heutigen Termin gab er zu, Aether an verschiedene Interessenten verkauft zu haben. Das Gericht verurteilte ihn daher wegen verbotenen Aetherhandels zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Lit Geldstrafe, wovon 10 Tagen Gefängnis.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins

Am Sonntag, dem 22. Juni, feierte der Gustav-Adolf-Verein des Memelgebietes sein Jahresfest in Heudekrug.

Um 10 Uhr vormittags versammelten sich elf Pfarrer und zehn Vertreter der kirchlichen Behörden im Pfarrhause. In geschwiebener Zug ging es um 9 Uhr in die festlich geschmückte Kirche. Von der Fülle der blühenden und duftenden Pracht da draußen war verschwendend der Altar umgeben. Die Festpredigt hielt Superintendent Grämer-Brannsbarg über den Text Kor. 15, 57 und 58. Er führte u. a. aus: Von allen Jubiläen, die seit dreizehn Jahren die evangelische Kirche feiert, wird das bedeutungsvollste jetzt dieser Tage in Augsburg begangen. Vor 400 Jahren am 25. Juni legten die Reichsfürsten und Stände ihr in äußeren und inneren Kämpfen schwer errungenes Bekenntnis ab. „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat.“ so jubelten die Heimgeliebten. Sondern Jahre später drohte Vernichtung der jungen Kirche. Als Retter und Helfer landete Gustav Adolf in Deutschland. Da frohlockten wieder die Evangelischen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat.“ Heute stehen wieder schwere Umwelter auf. Die evangelische Kirche ist eine Kirche minderen Rechts geworden. Mit halbem Herzen wird nichts erreicht. Paulus besand sich in noch größerer Not, und doch konnte er rufen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat.“ Christen predigen nicht den Untergang des Abendlandes, sondern reden vom neuen Jahrhundert des Christentums. Ein Schwede hat einmal gelegentlich einer großen evangelischen Versammlung auf die Bitte des Redners zur Erinnerung das schwedische Wort geschrieben: „Ihr habt gewollt Gustav Adolf zum König über viel Volk, auf den Fahnen des Gustav-Adolf-Vereins steht geschrieben: „Lasset uns alles tun, umzeit an den Glaubensbrüder.“ Mit der Aufforderung, diesen Fahnen zu folgen, schloß die Predigt. Unraunt wurde der Gottesdienst von den feierlichen Darbietungen des Posaunen- und des Kirchenchores. Beide Vereine leisteten ihr Bestes.

Während des deutschen Gottesdienstes versammelten sich die Kinder im Pfarrgarten und zogen dann in feierlichem Zuge, geführt vom Posaunenchor und den Fahnen, um den Kirchenplatz in das Gotteshaus. Superintendent Grämer führte mit den Kindern eine lebhaft Unterhaltung über die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins.

Um 12 Uhr begann der litauische Festgottesdienst. Pfarrer Adomeit hielt die Festpredigt. Die Jungmädcherverein aus Pakischen und Wiesen verhielten die Fete durch Gesänge.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Germania-Hotel folgte um 3 Uhr im Kirchenaal die Bezirksversammlung. Konfistorialrat Reibens eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der dreizehn Zweigvereine. Aus dem Jahrebericht ist folgendes zu erwähnen: Die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins ist in ihrem Wachstum begriffen. Die Einnahmen betragen circa 34 000 Lit, sie sind fast ausnahmslos der notleidenden Kirche in Litauen zugute gekommen. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus einer allgemeinen Kirchenkollekte des Memelgebietes und einzelnen Liebesgaben der Gemeinden. Einmal im Jahre findet eine Hauskollekte statt. Die einstigen Erträge wurden erzielt durch angestellte Kollektanten. In zwei Jahren feiert der Gustav-Adolf-Verein sein 100 jähriges Jubiläum. 60 000 Büchsen sind in der ganzen evangelischen Kirche Deutschlands und auch hier im Memelgebiet verteilt worden. Durch diese Großsammlung hofft man eine Million Mark zu gewinnen. Diese Summe

soll eine Stiftung werden, um einheimische Kräfte aus der Diaspora in Deutschland für die Diaspora auszubilden. Bisher wurden reichsdeutsche Pfarrer und Schwestern nach Brasilien geschickt, die aber nach fünf bis zehn Jahren wieder in die Heimat zurückzukehren. Man hofft durch die Ausbildung einheimischer Kräfte hohenzündliche Führer und Arbeiter zu schaffen. Im Memelland sind 50 Büchsen aufgestellt. Die Verührung mit der Not der evangelischen Gemeinden in Litauen hat auf den Gustav-Adolf-Bedanken entschieden befruchtend gewirkt. Auch mit kleinen Summen ist bei den geringen Bedürfnissen dort viel gekostet. Die kleinen und zum größten Teil armen Gemeinden leisten im Verhältnis an Kirchenfeuern vielmehr als die Gemeinden hier im Lande, daher darf die memelländische Kirche im Optimum nicht nachsehen, sie muß auch in Zukunft eine offene Hand und ein warmes Herz behalten. — Es wurde dann Widerspruch angenommen. — Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Verteilung der Liebesgaben. Er bildete den Höhepunkt der Versammlung. Große Freude und Überraschung gab es, als die einzelnen Gemeinden mit herzlichsten Segenswünschen die Gaben überbrachten. Zum ersten Mal wurde auch von der Jugend ein Geschenk übermittelt, und zwar von der Herderschule in Heudekrug. Eine Schülerin überreichte 100 Lit, die zur Errichtung eines neuen Saales des Kirchhofs in Schaulen gesammelt worden waren. Dies wäre zu wünschen, das noch viele Schulen diesem guten Beispiel folgen. Das Gesamtergebnis der am Sonntag gesammelten und gespendeten Gaben erreichte die Summe von 3450 Lit. Verteilt wurden die Gaben nach dem Vorschlag, den die evangelischen Pastoren Litauens nach reiflicher Überlegung gemacht hatten. Sechs Gemeinden erhielten je 500 Lit. Mit einem gemeinsam gesungenen Liede wurde die Sitzung beschlossen.

In der von Rinklerhand so reich ausgestatteten Kirche fand am Abend im Schein der Kerzen der Gemeinabend statt, den gedämpftes Orgelspiel einleitete. Der Heudekruger Kirchenchor, der von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem harmonischen Ganzen zusammenwuchs, trug einige Lieder vor. Es folgten dann eine Reihe Begrüßungsansprachen. Pfarrer Eide erwähnte, daß Heudekrug schon für viele kirchlichen Veranstaltungen Mittelpunkt gewesen sei. Doch sei das keine Last für den Ort, sondern eine herliche Freude. Er hoffe, noch oft den Gustav-Adolf-Verein hier begrüßen zu können. Namens der Gemeindevertretung sprach Herr Blaesner. Er wünschte dem Verein, weitere Entwicklung, dessen segensreiches Wirken besonders im Hinblick auf den Ernst der Zeit überall mehr und mehr empfunden wird. Der Präses der Synode, Pfarrer Bömeleit, entbot den Gruß der Kirche, Pfarrer Rieck den des evangelischen Bundes, und der Vizepräsident des Landtages, Schulrat a. D. Mener, sprach als Vertreter des Kreises Heudekrug. Zum Schluß dankte Konfistorialrat Reibens für die von allen Seiten so reich eingelaufenen Glückwünsche. Pfarrer Adomeit hielt noch eine litauische Ansprache. Um 10 Uhr abends zeigte Superintendent Grämer im Kirchenaal Lichtbilder aus dem Ermland. Er bot einen kurzen Überblick über die Geschichte des Ermlandes, und dann folgten die Bilder von Kirchen, Schulen, Waffen- und Krankenbältern, die Beweis waren von dem schaffensfrohen, wenn auch schwer ringenden kirchlichen Leben in der Diaspora.

Alle Veranstaltungen dieser Art gelungener Tagung waren reichlich besucht, und alle Teilnehmer trauen reichen inneren Segen beim.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 20.55: Abendveranstaltung. 22.30: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Jugendstunde. 18.10: Stunde mit Büchern. 18.40: Sonnenwendfeier. 20.30: Draufführung: Der Sturz der Verdammten. Hörspiel.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Kinderstunde. 18.15: Stunde der Technik. 19.05: Abendmusik. Kuroper. Die lustigen Weiber von Windsor. 20.15: „Paganini“, Operette in 3 Akten.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13: Schallplattenkonzert. 16: Hausfrauen-Nachmittag. 17.20: Konzert. 19.30: Unterhaltungsmusik. 22.30: Romanische Klaviermusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Konzert. 16.15: Unterhaltungsmusik. 18.15: Stunde der Arbeit. 19.15: Unterhaltungsmusik. 20.15: Vierhundertjahrfeier der Augustinischen Konfession. 21.30: Feiere Lieber und Balladen. 22.30 bis 23.30: Unterhaltungsmusik. Anschließend: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.30: Schallplattenkonzert. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 19.30: Dichtertage. 20.15: Vierhundertjahrfeier der Augustinischen Konfession. Anschließend: Orchesterkonzert. Anschließend: Übertragung von Berlin.
- Zanzenberg (Welle 472). 11.20: Schulfunk. 13.05: Konzert des Funfchörers. 16.55: Aus dem Leben der höheren Schule. 17.30: Wespertonzeit (Schallplatten). 20.10: Abendmusik. 21: Nofehs Klaut-Abend. Anschließend: Abendmusik.
- London (Welle 356). 14: Konzert. 18.40: Konzert. 21.15: Ein Sommernachts Traum, von Edelebeate.
- Braun (Welle 486). 17: Konzert. 18.25: Deutsche Sendung. 19.30: Die drei Musketiere. 22.15—22.55: Konzert.
- Riga (Welle 525). 16: Tanzmusik. 17: Rezitationen. 17.30: Populäres Konzert. 21.30—25: Tanzmusik.
- Stettin (Welle 435). 16.20: Unterhaltungsprogramm. 17: Schallplattenmusik. 20: Choronzert. 21.40—24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 16: Konzert des Funfchörers. 19.30: Unterhaltungsmusik. 20: Schloßkonzert. 22.30: Romanische Klaviermusik.
- Wien (Welle 517). 15.30: Konzert. 20: Sonnenwendfeier und Sonnenwandr. 20.50: Sonnenwendfeier in der Bachau. Anschließend: Volkstümliches Konzert.

Nemelgau

Kreis Hengstbrunn

bl. Ruff, 23. Juni. [Beinahe ertrunken.] Am gestrigen Sonntag schwamm der Ruffser eines hiesigen Bierverlegers ein Pferd im Ruffstrom. Hierbei geriet das Pferd in eine tiefe Stelle und zog den Ruffser, der nicht schwimmen konnte, fort. Glücklicherweise hielt sich ein Helfer aus Saugallen mit einem Boot in der Nähe auf und zog den Ruffser, der schon nahe am Ertrinken war, aus dem Wasser.

* Skirmietell, 23. Juni. [Schaugrabenbesichtigung.] Am Freitag, dem 27. Juni, findet im Amtsbezirk Skirmietell die Besichtigung der Schaugraben der Gemeinden Polanna, Barruf und Skirmietell von morgens 7 Uhr beginnend statt. Treffpunkt beim Gemeindevorsteher in Skirmietell.

bl. Schaknellen, 23. Juni. [Freitod.] Mit einem Revolver hat sich am Sonntag der hiesige Amtsvorsteher G. erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Kreis Pogegen

Hundesperre

Bei einem in Wittgiren frei umherlaufenden Hunde, bei dem die Vermutung besteht, daß er aus dem Tollwutbezirk Wischwill stammt, liegt Tollwutverdacht vor. Es wird vom Landrat des Kreises Pogegen daher die nachstehende Anordnung erlassen:

Zum Schutze gegen die Tollwut wird auf Grund des § 18 des Reichsviehschutzgesetzes vom 26. Juni 1909 über nachstehende Ortschaften und Gutsbezirke bis zum 10. September 1930 die Hundesperre verhängt: Wittgiren, Sterpeiten, Gintschitten, Gröhpelken, Grehöhnen, Baughagen, Kallehen, Abenten, Baruhnen, Bartulischen, Krafischen, Kallwellen, Masurmaten, Wittschischen, Jogauden, Polampen, Kerkutwethen, Reppertlaufen, Edehnen, Giltandwischen, Kompönen, Bardehnen, Bittchen-Schillehen, Bittchen-Uhbitischen, Krafonischen, Prussellen, Schafeningken, Trakeningken, Ernstthal I und II, Birsonischen, Daubeln, Mikieten, Heinrichthal, Pogegen, Griegoleiten, Powlken, Guden, Mantwillaten, Jonikaten, Eiframwischen, Klupeln, Nattkischen, Cullmen-Zennen, Kullmen-Kulken, Cullmen-Sargden, Cullmen-Laugallen, Robsojen, Ufukullen, Kutturken, Neu- und Alt-Schäcken, Kriegsdehnen, Augstwikken, Szilluten, Neumellen, Kampspowlken, Kreywöhnen, Gut Ufballen, Pittupphen, Volehnen, Eradsden. Sämtliche Hunde sind festanzulegen und anzufetten. Die Ausfuhr von Hunden ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Alle dieser Viehschutzpolizeilichen Anordnung zuwider umherlaufenden Hunde sind zu töten. Zur Tötung dieser Hunde werden die Landespolizeibeamten ermächtigt und ersucht. Die Verwendung von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulkorb ist gestattet. Außer der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese Hunde jedoch den Vorschriften der Viehschutzpolizeilichen Anordnung.

Einem Kinde beide Beine abgefahren

ul. Szanken, 23. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage auf dem Felde eines hiesigen Besitzers. Eine Arbeiterfrau hatte ihr Kind auf die Arbeitsstelle mitgenommen und, als es schlafen wollte, mit Heu bedeckt. Bald darauf kam ein Heuschnitter gefahren, welches das Kind überfuhr. Dem unglücklichen Kinde wurden beide Beine vollständig abgefahren.

* Pönczen, 23. Juni. [Kurajchan.] Gelegentlich der Kurajchan am 2. und 3. Juni hat nach einer Bekanntmachung des Landrats die Schaufkommission festgestellt, daß die Ufer des Jurastromes stellenweise im Widerspruch zu den Bestimmungen der Schauordnung benutzt werden. Vor allem werden freidenkliche Wäldchen und Ufer durch den Eintritt der Arbeiter stark beschädigt. Die Guts- und Gemeindevorsteher werden ersucht, die Schauordnung erneut den Ortsangehörigen zur Kenntnis zu bringen und die Uferanlieger darauf hinzuweisen, daß das Tränken von Vieh nur an den durch die Schaukommission genehmigten Stellen zugelassen ist. Die Viehtränken sind so anzulegen, daß eine Beschädigung der

Ufer nur in geringem Maße möglich ist. Ferner sind zur Anlage von Viehtränken nur kräftige Pfähle zu verwenden, die untereinander mit stielartigen Drähten verbunden sind, daß ein Ausbrechen des Viehs nach den Seiten vermieden wird. Verstöße gegen die Vorschriften der Schauordnung nach dieser Richtung werden in Zukunft bestraft.

* -sk. Auf dem Bahnhof Stenischken ist ein Fahrrad Marke „Ebelweiss“ sichergestellt worden, da es dort einen ganzen Tag über stand und nicht abgeholt wurde. Anscheinend rührt das Rad aus einem Diebstahl her, und da es den Täter an seinem „Fortkommen“ hinderte, hat er es einfach stehen lassen und ist mit dem Zug weiter gefahren.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 23. Juni. [Töblicher Unglücksfall.] Auf tragische Weise ist der Schwerkrigsschädigte Eduard Krieg auf einem der letzten Pferdewärter ums Leben gekommen. Der Pferdewärter Fjodor B. in Tilsit hatte etwa zwanzig litauische Rinder aufreiben lassen, die mit Kaltern und einem ihnen durch Maul gehenden Doppelstrang versehen waren. Auf Verlangen eines Käufers wurde nun eines der Tiere von einem Stallboten vorgeführt. Da das Pferd aber nicht ordentlich gehen wollte, nahm der Händler selbst die Führung in die Hand. Während der Vorführung nun

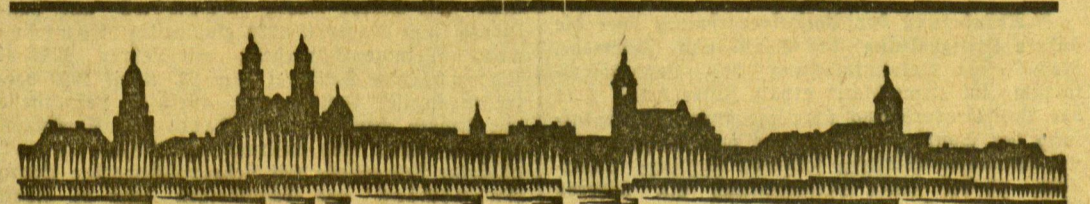
wurde der Gaul wild, riß sich los und galoppierte davon. Der zufällig in der Nähe stehende Krieg ergriff von dem Tier einen Stoß vor die Brust, so daß er rückwärts überstürzt und einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er verstorben ist. Der Pferdewärter B. hatte sich am Freitag vor dem Großen Schöffengericht in Tilsit wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Da aber alle Zeugen bis auf einen befanden, daß die Tiere ordnungsmäßig mit doppeltem Stridren und dergleichen versehen waren, konnte sich das Gericht von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei.

us. Kaufheben, 23. Juni. [Zwei Pferde im Strom ertrunken.] Dieser Tage war der Besitzer Fehlan aus Kaufheben, auf der Wiese mit dem Mähen beschäftigt. Als er seine beiden Pferde, die vor einer Heumäschine gespannt waren, einen Augenblick unbeaufsichtigt ließ, gingen die Tiere zu nahe an den Strom heran und stürzten unter das Wasser. Die schwere Maschine zog die Pferde unter das Wasser, so daß sie ertrinken mußten.

Freistaat Danzig

Zwei Todesurteile in Danzig

Das Danziger Schöffengericht verurteilte am Donnerstag die beiden Wörder Brandt und Meiß der Witwe Stobell in Barendt wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.



Kaunas, 23. Juni

Waldbrand bei Jura

Ueber 50 Hektar Wald vernichtet

h. (Tel.) In den staatlichen Wäldungen an der Jura entbrach am Donnerstag ein Brand, der einen beträchtlichen Umfang annahm und bis Sonntag dauerte. Insgesamt sind über 50 Hektar Waldbestand vernichtet worden. Der angerichtete Schaden ist noch nicht festgestellt, ist aber sehr beträchtlich. Das Feuer konnte erst, nachdem die Bewohner der umliegenden Ortschaften alarmiert worden waren, eingedämmt werden.

h. (Tel.) Ein Polizeibeamter niedergeschlagen. In der Kanener Vorstadt Schanen wurde gestern der Polizist Jmaitis, der einen wegen Ruhestörung verhafteten Mann nach dem Polizeirevier bringen wollte, von diesem durch einen Stoß auf den Kopf zu Boden geschlagen, worauf der Verhaftete die Flucht ergriff. Der Polizist raffte sich jedoch schnell auf und feuerte dem Fliehenden einige Schüsse nach, die aber fehl gingen, so daß er entkommen konnte.

h. (Tel.) Raubüberfall. In dem in der Nähe von Kaunas gelegenen Ausflugsort Rarginiai wurde die in Kaunas wohnhafte Karbutiene, die

zurzeit bei ihren Verwandten zur Erholung weilt, bei einem Spaziergang durch den Wald von unbekanntem Täter überfallen und zu Boden geschlagen. Die Räuber raubten darauf der Frau die Handtasche und ihre Werkzeuge.

h. (Tel.) Schlägerei. In der Kanener Vorstadt Einabden kam es anlässlich des Schützenfestes zu einer großen Schlägerei zwischen den Teilnehmern und einer Reihe betrunkener Personen, wobei zahlreiche Schützen verletzt wurden.

h. (Tel.) Ertrunken. Beim Baden in der Memel ist gestern der Landwirt Petras Barkauskas aus Amerikskiai, der zum Besuch der Ausstellung nach Kaunas gekommen war, ertrunken. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden. — Auf dem Gelände der Delfabrik Rin-guwa ist gestern nachmittags der achtjährige Sohn des Arbeiters Strašdas in einer Zementgrube ertrunken.

h. (Tel.) Feuer. In dem in der Nähe von Kaunas gelegenen Dorfe Mikalskiai brach am vergangenen Sonnabend in dem Wohnhaus des Besitzers Genutas ein Feuer aus, durch das das Gebäude eingestürzt wurde. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich.

h. Krottingen, 23. Juni. (Tel.) [Freitod.] Die hier wohnhafte Gähfräule Gindiene verübte am Sonnabend einen Selbstmord durch Trinken

3 Herdbuchbullen

10-11 Monate alt, verkauft preiswert (1094 Hundshörter, Corallischen)

Achtung! Schneidemühlen-Verkauf!

In der Brunnensverkeimung von einer Bank erhandene Schneidemühle ca. 8 Morgen gr. an Wasser n. Kleinbahn in Stadt gelegen, mit 3 Gatt, 1 Horizontalg., Gohelm, Kreis, etc. weiß zahlungsabhängig Käufer unter sehr günstigen Bedingungen nach. Auch zu jedem anderen Unternehmen geeignet, Modellfabrik etc. Porto beifügen.

1102 A. Selsch, Tapiau

Sperrung der Kreisfiesstraße in Pliken

Wegen der vorzunehmenden Blätterarbeiten wird die Kreisfiesstraße in Pliken von Montag, den 30. Juni ab bis auf weiteres nach Bedarf für jeden Verkehr gesperrt werden. Gundschil wird die Straße von der Kirche ab bis an Galkhaus Müller gesperrt. (1165)

Memel, den 21. Juni 1930. Der Komm. Landrat Simonaitis.

Zwangsvorstellung

Dienstag, den 24. Juni er., nachm. 3 Uhr, werde ich bei dem Bes. Storost in Lenken (1145)

1 Nähmaschine öffentlich meistbietend geg. Barzahlung veräußern

Annie Gerichtsvollzieher fr. A. in Pröfals

Tüchtigen Jungen als Unterhelfer stellt ein (1116) F. Peterolt Gut Birkenhain

Verpachte

meine in Littenhof gelegene Gutsweide billigst 3 Wähen 1109

David Welner Littenhof.

Goldgrube!

Der Mehlboden ist in meinem Hause

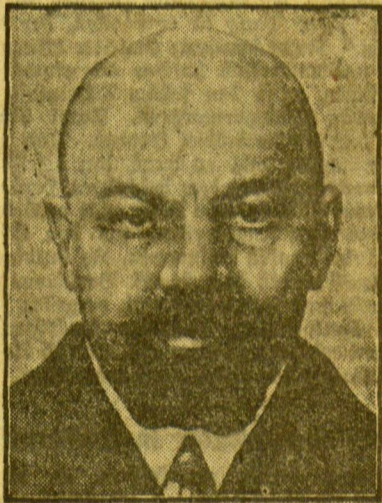
Stoßmannstraße 3 von sofort zu vermieten. (1168)

Schulz, Hengstbrunn

Bürettfräulein

sucht von sofort (1167)

Paul Juschuk Hengstbrunn, Brin-Soachim-Strasse 59.



General Antiepost gefunden? Der zaristische General Antiepost, der Führer der russischen Emigranten in Paris, der vor Monaten unter geheimnisvollen Umständen verschwand, soll als Leiche in einem See bei Clermont-Ferrand gefunden sein. Allerdings steht die Pariser Polizei der Nachricht sehr skeptisch gegenüber.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl Copyright by Duncker Verlag

34. Fortsetzung Nachdruck verboten
Reichmann sah ihn von der Seite. Ein ganz klein wenig Spott und ein ganz klein wenig Mitleid lag in seinem Blick. „Weißt du, Nella, dieser Musterknabe will genommen werden. Der wartet, bis eine kommt und ihn fragt, ob er sie haben will. Selber getraut er sich nicht.“
Klein-Annemarie schnitt jede weitere Diskussion ab. Sie hatte hochrote Backen und brachte Brotkorb und Bestecke und was sonst noch Unzerbrechliches aus der Küche zu tragen war. Hanna folgte mit einem Servierbrett voll Gläser, Teller und Platten. Der vorzügliche Abendimbiss verschmeckte den letzten Rest von Unbehagen. Es kam sogar noch eine ganz ausgelassene lustige Stimmung auf. Annemarie durfte auf Reichmanns Schoß sitzen und ihm Krug und Kravatte abnehmen — weil er es bequem haben wollte. „Das tut die Mama dem Vati auch, wenn er aus der Fabrik kommt,“ plauderte sie kindlich. „Wer macht es dir, Onkel Silbert?“ „Niemand!“
Es hatte so bedauernd geklungen, daß Reichmann schallend aufschaute. Mann kam aus der übermühtigen Stimmung gar nicht mehr heraus, und Annemarie war betriebe nicht zu bewegen, nach Hause zu fahren, als sie der Wagen gegen neun abholte. Sie mußte versprechen, gleich einzuschlafen, als Belohnung würde Elisabeth sie in den kommenden Tagen besuchen.
Erst gegen elf Uhr trennte sich das Regensbacher Paar. Hilbert und Reichmann ließen es sich nicht nehmen, es noch ein Stück zu begleiten. Die Mondnacht war zu verlockend. Elisabeth sollte mit dem Zubettgehen nicht auf ihn warten, hatte Reichmann geboten. Sie half Hanna den Tisch abräumen und schritt dann noch einmal um die Umfriedung des Gartens.

Von ferne — es mochte wohl aus einem der Nachbarhäuser kommen, klang leises Kinderweinen. Müde. — Schlaftrunken. — Dann Stillesein und wieder dieses Weinen, aber nicht mehr so kläglich, wie zuvor. Die Mutter mochte wohl am Bettchen sitzen und ihren Liebling zur Ruhe bringen.
Elisabeth lauschte mit vorgebeugtem Oberkörper. So mochte der kleine Bruder einst geweint haben, als seine Mutter ihn verlassen hatte. Ihr Gesicht blähte ab und wurde ganz weiß. Dann schossen ihr die Tränen aus den Augen. Den Körper über die Fensterbrüstung der Laube geleht, weinte sie halllos, wie von einem Krampf geschüttelt. Wo würde das Kind, der Mann, zu dem es nun erwachsen war, wohl sein? Ob er der Mutter suchte, die ihn einst preisgegeben hatte? Vielleicht wußte er gar nichts von ihr. Ein Kind von vier Jahren war es erst gewesen, hatte der Vater damals gesagt. In diesem Alter vermischte sich das meiste noch. Sie selbst dachte kaum mehr zurück bis in ihr sechstes Lebensjahr.
Hanna war längst mit Männern fertig. Sie schloß die Türen und sperrte die Türe zum Garten ab. Vor Elisabeths Schlafzimmertüre blieb sie stehen und wünschte ihr eine gute Nacht. „Schläfst du schon, kleine Liese?“ fragte sie, als kein Grunz zurückkam. In plötzlich erwachender Sorge drückte sie gegen die Klinke. Das Zimmer lag im Dunkeln, nur ein Streifen Mondlicht ließ die weißen Betten hell aufleuchten.
Es blieb alles ruhig. Und Hanna wußte doch sicher, daß Elisabeth nicht mit den anderen gegangen war. Sie mußte also noch im Garten sein. Sie ging eilends nach der Küche und öffnete die Türe, welche ins Freie führte. Auf die Steinkufen hingekauert, fand sie die junge Frau noch immer leise weinend.
„Um Gott, kleine Liese, was ist es denn? Hat's einen Janz gegeben? Ist er ein bißchen groß geworden? Das kommt überall vor. Später rechnet du so was gar nicht mehr. Die Tauben sind das sanfteste Volk und raufen sich auch.“

Elisabeth hob das Gesicht, und Hanna erschraf, wie weiß und schmal es war.
„Komm mit ins Haus! Ich muß dich etwas fragen, Hanna.“
Sie zog ihre Kinderfrau nach deren Zimmer und bat: „Schleße die Türen, damit Georg nichts ahnt, wann er heimkommt.“
Die Alte schüttelte ihr willfahrend den Kopf. Ein mattes Licht, von einem grünen Papierschirm gedämpft, ließ über die Dielen. Das Zimmer Hannas war nicht groß, aber die ganze Einrichtung desselben war von Ludwigstil mit herübergenommen worden, das gab dem Raume etwas ungemein Heimliches, Vertrautes. Die Alte drückte ihr „Kindchen“ in die Sofaecke und wartete geduldig, bis dieses sprach.
„Hanna, erzähl' mir etwas von dem Kinde!“
„Von welchem Kinde?“ verwunderte sie sich.
„Du weißt ja, wen ich meine! Mutter — meine Mutter, hat es doch zurückgelassen, als sie meinem Vater gefolgt ist.“
„O Gott! — Wer hat dir's denn gesagt? — Von wem weißst du's denn? — Von deinem Vater? — Alle Heiligen, der hätte auch geschwiegen getan und dir nichts davon verraten sollen. Nun machst du dir Gedanken und willst am Ende gar noch deine Mutter anklagen, daß sie...“
„Ich klage sie nicht an!“ widersprach Elisabeth müde.
„Ich will's hoffen! — Das dürftest du auch nicht! — Nein, nein!“ hastete sie heraus. „So schwer hat sie's gebüht. Eine Märtyrerin ihrer Liebe ist sie gewesen. Keine ruhige Stube, keine reine Freude hat sie gehabt, die ganzen sieben Jahre ihrer Ehe. Immer hat sie an das Kind gedacht und überall hat sie Fluch gewittert. Wenn der selbige Herr auswärts war, hat sie sich auf die spitzen Steine im Park gelegt. Buße wollte sie tun und sühnen, damit Gott ihr verzeihe und sie nicht verdammte für ihre Sünde. Bei Tag hat sie mit deinem Vater gelacht und gescherzt — weil er kein trauriges Gesicht sehen wollte, und in den Nächten, wenn sie alleu

war, hat sie sich die Augen rotgeweint, daß sie am Morgen oft ganz verschwollen war. Wenn bei den Arbeitern ein Kind krank war, ist sie hingelaufen und hat's gepflegt und ihm Wein und Essen gebracht. Unser Herrgott, hat sie gesagt, möch' es annehmen, als ob's sie ihrem eigenen Kinde selbst tue. Nach sieben Jahren ihres Verheiratetseins bist du zur Welt gekommen. Da ist es noch schlechter geworden. Sie sel's nicht wert, noch einmal Mutter geworden zu sein, hat sie sich etw. gebildet, und unser Herrgott würde dich ihr ja doch bald wieder nehmen, zur Strafe. Ich hab' in meinem Leben nicht so viel gebetet wie damals, daß du nicht sterben müchtest, damit sie endlich einmal Ruhe finden könnte an dir. Wie du größer geworden bist, hat sie immer behauptet, du sähest deinem Bruder ähnlich. Aber es ist nicht wahr. Nicht eine Spur. Ich habe den Jungen ja vier Jahre unter den Händen gehabt und bin, als sie sich schelden ließ, nur mitgegangen, weil ich mir schon dachte, wie es kommen würde. Sie hat viel zu schweres Blut in den Adern gehabt. Aber ich wollt' ihr die Freude nicht nehmen und dein Vater auch nicht. Wir haben gemeint, nun ist alles gut und sie hat vergessen gelernt, weil sie nie mehr klagte. Aber im stillen muß doch der Vorwurf und derummer in ihr gestressen haben. Und daran ist sie gestorben. Langsam, wie ein Märtyrer an einem Pfahl. Und das Sterben, das war noch das Schrecklichste von allem. Immer hat sie nach ihrem Jungen gerufen und dein Vater hat nimmer aus und ein gewinkt. Er wollte um den Pfarrer schicken, aber die Küchenmagd sagte: Der geht nicht rein ins Herrenhaus, weil sie eine geschiedene Frau ist.“ Da ist mir Hölle anhaft geworden und ich bin selber hindergelaufen. Es ist nachts gewesen so im November zwischen 12 und 1 Uhr. Ich habe kaum die Klingel gezogen gehabt, ist schon Licht an einem Fenster gekommen und jemand hat nach meinem Begehren gefragt. Es hat keine fünf Minuten gedauert, bis der alte Pfarrer erschienen ist.

(Fortsetzung folgt)

Spielvereinigung Memel schlägt „Preußen“-Insterburg 4:0 (2:0) Ecken 9:0

Kein Abteilungsliga-Spiel, ein Trainingskampf vor einem Tor — Insterburg verteidigte mit allem, was Beine hatte

Am Sonntag, dem 22. ds. Mts., wollte die Abteilungs-Liga der Spielvereinigung Memel zum fälligen Bezirksspiel gegen „Preußen“-Insterburg in Insterburg. Wegen der dem Spiel vorangehenden leichtathletischen Meisterschaften des Kreises III mußte das Spiel um eine Stunde verlegt werden. Vor circa 500 Zuschauern gab der Unparteiische Kordjorra (Sportverein Insterburg) um 5 Uhr den Ball frei. Memel hat das Los verloren und muß gegen Wind und Sonne spielen. Durch die Verlegung Brodjinski's ist eine kleine Umstellung in der Memeler Mannschaft notwendig geworden und zwar spielt Mehrke als rechter Käufer und Schröder als Ersatz-Rechtsaußen. Memel hat Anstoß und zieht gleich vor das Insterburger Tor. Wiederholt muß der Torwart Insterburgs eingreifen, um zahlbare Erfolge zu verhindern. Doch schon in der 6. Minute nimmt Schmielewski einen von Seel hoch vor das Tor geschlagenen Ball auf und bringt Memel durch schönen Schuß mit 1:0 in Führung. Der sehr kurz geschorene Rasen mit hartem Untergrund stellt sehr große Ansprüche an das Stehvermögen der Spieler. So sieht man zum Beispiel bei einem schönen Angriff plötzlich den gesamten Innenspieler Memels am Boden und der Ball geht ins Aus. Es gelingt jetzt Insterburg sich für kurze Zeit von der Memeler Einwirkung frei zu machen und das Memeler Tor kommt ein paarmal kurz hintereinander in harte Bedrängnis, doch Wendiges II ist stets auf dem Posten und hält in blendender Manier. Bei einem weiteren Angriff Memels, der von Buschhat II vorgetragen wird, gelangt der Ball zur Buschhat I, der aus etwa 30 Meter unhalbbar zum zweiten Tor für Memel ein- schießt. Ein zweites hintereinander erzwingt Memel vier Ecken, die jedoch nichts einbringen. Insterburg wird nun ganz in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt und beschränkt sich nur auf Verteidigung. Bisweilen sieht die ganze Insterburger Mannschaft vor dem eigenen Tor, so daß es dem Memeler Sturm geradezu unmöglich gemacht wird, durch die vielbeimige Verteidigung hindurchzukommen. Der Torwart Insterburgs läßt sich zu einem Fouls an Schmielewski hinreißen, worauf ein Elfmeter verhängt wurde, den Seel flach daneben schob. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Auch in der zweiten Halbzeit beherrscht Memel gänzlich das Feld und unterhält ein luftiges Bombardement auf das Insterburger Tor. Ein Bombenschuß von Buschhat II lenkt der Insterburger Torwart mit Geschick zur Ecke, um kurz darauf einen schönen Schuß von Ruffowski über die Latte zu boxen. Angriff auf Angriff vollt gegen das Insterburger Tor, die aber von dem Insterburger Torwart, der sehr gute Abwehrarbeit leistet, unschädlich gemacht werden können. Buschhat II und Seel nehmen einen Flügelwechsel vor, letzterer geht mit dem Ball die Außenlinie entlang und schlägt den Ball hoch in die obere Ecke, so daß Memel bereits 3:0 führt. Eine schöne Kombination endet mit einem schönen Schuß von Seel und zum vierten und letzten Mal wandert der Ball in die

Maschen des Insterburger Tores. Buschhat II hat sich schon durchgeschlagen, schlägt den Ball jedoch hoch über das Insterburger Tor. Kurz darauf macht ein Insterburger Hand im Strafraum, worauf der Schiedsrichter wiederum einen Elfmeter verhängt, der von Wendiges I knapp über die Latte geschossen wird. Insterburg rüßt sich noch zu einigen Angriffen auf, die aber stets von der Memeler Verteidigung gestoppt werden. Mit 4:0 endet dieses wenig interessante Treffen.

Von den Insterburger Spielern konnten nur der Torwart und der rechte Verteidiger gefallen, während man bei allen anderen mangelhafte Ballbehandlung und unüberlegtes Spiel sah. — Von der Memeler Mannschaft kann man sagen, daß sie vor keine große Aufgabe gestellt war und jeder Zeit im Felde tonangebend war. Gefallen konnte das Verteidigungsdreieck, das sehr sichere Arbeit leistete. In der Käuferreihe waren Buschhat I und Mehrke gut, während Gardening bisweilen abfiel. Der Sturm konnte nicht sonderlich gefallen, da er zeitweise sehr zerrfahren spielte. — Der Schiedsrichter Kordjorra leitete das durchaus faire Spiel zur vollsten Zufriedenheit.

Zurück zur Ostpreußenliga!

Auch das gestrige Spiel — nichts anderes als ein Trainingspiel vor einem Tor zu nennen — hat wieder deutlich erkennen lassen, daß Memel ehemalige Ostpreußen-Liga-Mannschaft durch die Auflösung der Ostpreußenligaspiele in ihrer Entwicklung auf das höchste gehoben worden ist. Gewiß wird es den übrigen Mannschaften, die von der Wiederaufstellung der Ostpreußenliga-Spiele betroffen worden sind, ähnlich gehen. Die 5:0-Niederlage des V.f.B.-Königsberg gegen den „Club Français“ ist ja auch nicht gerade als Beweis zu bewerten, daß die Entwicklungstunde des zehnjährigen Baltenmeisters nach oben führt. Memel ist jedoch durch Ausfall der Ostpreußenligaspiele bestimmt am meisten benachteiligt worden; denn die abseitige Lage Memels macht es seinen Vereinen geradezu unmöglich, Spiele, die bis zu einem gewissen Grade die Ostpreußenliga ergeben könnten, für seine Mannschaften zu erhalten. Die Abgabe in letzter Minute, die „Titania“-Stettin der Memeler Spielvereinigung machen mußte, und auch die so gut wie gescheiterte Aktion des Litauischen Fußballverbandes, einen Kampf „Slavia“-Prag gegen die litauische Länderei zu arrangieren, zeigen dieses nur zu deutlich. Wenn man in Ostpreußen auch nur das geringste Bewußtsein für die schwierige Lage des memelländischen Sports besitzt und wenn die maßgebenden ostpreußischen Kreise von dem Vorwurf verschont bleiben wollen, den aufstrebenden memelländischen Fußballsport einer kurzfristigen, einseitigen Vereinspolitik geopfert zu haben, eine ungenügende Kraft- und blutvolle Aber, die das Sportleben Ostpreußens und des Memellandes verhand, rücksichtslos zerschütten zu haben, dann gibt es nur eins: So schnell wie möglich zurück zur Ostpreußenliga! W. B.

Radrennen um die Bundesmeisterschaft Hans Brusdeilins zum dritten Male Bundesmeister

Trüber Himmel und leichter Wind aus westlicher Richtung am Sonntagmorgen. Für ein Radrennen aber ein ideales Wetter, und auch die Gasse auf der Rennstrecke Memel-Bendekrug ist verhältnismäßig gut, bis auf etwa einen Kilometer, wo eine Neuhäutung erfolgt. Schon vor 8 Uhr morgens versammelten sich die Rennfahrer und zahlreich Radfahrer sowie Freunde des Sports am Startplatz auf der Gasse bei Altkof. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten stellen sich von den gemeldeten Teilnehmern zum Rennen neun Fahrer dem Startleiter vor: Hans Brusdeilins (Rad-Sport-Memel), Kallweit (Rad-Sport-Memel), Kroffin (Radfahrer-Verein Memel II), Kurmies (Radfahrer-Verein Memel II), Mowien (Memeler Radfahrer-Club), Perfams (Radfahrer-Verein Memel II), Pilsch (Perfams Radfahrer-Club), Rehner (Memeler Radfahrer-Club) und Stantus (Radfahrer-Verein Präfiskus). Georg Brusdeilins, ebenfalls einer der besten Rennfahrer, ist dienstlich verhindert. Noch ein letztes Radprüfren der Räder, ein kurzes Erwägen über die Höhe der Radübertragungen, und schon gibt der Startleiter das Zeichen zum Anreiten. Die meisten Rennfahrer, besonders die „Jüngeren“, sind sichtlich nervös und zittern vereinzelt, geht das Rennen doch nicht nur über eine Strecke von 80 km — die längste bisher bei einem Rennen im Memelgebiet ausgeführte Strecke — sondern es steht ihnen auch ein nicht leichter Kampf bevor, denn Brusdeilins, Kallweit, Kurmies, Kroffin und Mowien sind gefährliche Konkurrenten. Und auch Brusdeilins und Kallweit, die Matadore im Radrennen, wissen nicht, wer die höchste Würde, die Bundesmeisterschaft, um die es bei diesem Rennen geht, erreichen wird. Somit gute Freunde; jeder Rennen werden aber keine Rücksichten gelte. Beim nur sein Möglichstes, setzt alles daran, nur im als Erstbesten zu gelten. Und so geht es auf die große Fahrt. ... Gleich nach dem Start muß Mowien infolge einer Panne am Rad das Rennen aufgeben. Rehner wird abgehängt, während die übrigen sieben Fahrer bis Buddelhofen ein geschlossenes Feld bilden. Gleich hinter Buddelhofen schießt Kallweit und zieht sich eine leichte Verwundung zu. Ungewöhnlich dessen gibt er das Rennen aber nicht auf. Brusdeilins bleibt zurück und nimmt dann Kallweit in „Schlepptau“. Obwohl die Spitze schon einen Vorsprung von über einem Kilometer hat, gelingt es Brusdeilins und Kallweit noch kurz vor Präfiskus, sie einzuholen und die Führung durch die geschlossene Delfschaft zu übernehmen. Hinter Präfiskus bleiben Perfams, Stantus und Pilsch

weiter zurück, während Brusdeilins, Kallweit, Kurmies und Kroffin geschlossen vorkahren. Bis Buddelhofen ist Kurmies zum Führer verurteilt, da sich die übrigen drei Fahrer ihm angehängt haben und seinen Versuch, die Führung an einen anderen abzutreten, dadurch verhindern, daß sie dann langsamer fahren. Trotzdem wird aber zeitweise ein Tempo von über 40 Kilometer Geschwindigkeit gefahren. An der Wende in Bendekrug liegen Kurmies, Brusdeilins, Kallweit und Kroffin den nächstfolgenden beiden Fahrern Stantus und Pilsch etwa einen Kilometer voraus. Beim Wenden macht Kurmies einen zu großen Bogen und stürzt mit dem Rad in den Graben. Dadurch verliert er etwa drei Minuten an Zeit, die er nicht mehr ausbolen kann. Es bleiben daher nur noch Brusdeilins, Kallweit und Kroffin die aussichtsreichsten Anwärter auf den Meistertitel. Die übrigen Rennfahrer fallen immer mehr ab. Etwa 8 Kilometer vor dem Ziel wird Kallweit von einem vorbeifahrenden Auto auf einen Steinhaufen gedrängt, wobei der Schläud durchschritten wird. In etwa drei Minuten ist der Schaden zwar „geheilt“. Das Schlussrennen verliert aber an Spannung, da der Endkampf dem Brusdeilins nur zu leicht gemacht wird. Kroffin hält zwar noch etwa 300 Meter vor dem Ziel an der Spitze aus, wird dann aber beim Endspurt von Brusdeilins um etwa zehn Radlängen zurückgelassen. Kurmies holt Kallweit während der Radreparatur noch ein, kann mit diesem aber, nachdem die Radreparatur beendet ist, nicht mithalten und kommt über zwei Minuten später als Kallweit durchs Ziel.

Ergebnisse: Brusdeilins 147,1 Minuten, Kroffin 147,51 Minuten, Kallweit 150,04 Minuten, Kurmies 152,28 Minuten und Pilsch 159,92 Minuten. Die Wunde im Werte von etwa 600 Lit, die dreimal hintereinander von einem Verein ausgefahren werden mußte, ist somit in den endgültigen Besitz des „Rad-Sport-Memel“ übergegangen. Hans Brusdeilins hat zum dritten Mal den Bundesmeistertitel errungen. Nach dem Rennen erzählte Bundesmeister Brusdeilins: „Nun einen Sieg habe ich diesmal nicht gerechnet, denn Kallweit hat manches vor mir, besonders im Endspurt. Die Hauptsache, die diesmal in den endgültigen Besitz meines Vereines gelangen sollte, von einem Mitglie dieses Vereines errungen wird. Als aber Kallweit die Radpanne erleidet, da hatte ich den Sieg in der Tasche, vorausgesetzt, daß mir am Rad nichts passierte. Wenn ich erit kurz vor dem Ziel vor

Kroffin in Führung ging, so tat ich dies, um ihn nicht allzuweit zurückzulassen.“

Der Kallweit erzählt: „Ich fühle mich heute morgen äußerst munter und habe gehofft, den Bundesmeistertitel erkämpfen zu können. Trotz meines ersten Sturzes und der dabei erlittenen Verletzung gab ich die Hoffnung nicht auf, besonders als ich sah, daß Brusdeilins sich aufschob. Als ich aber die Panne an meinem Rad erlitt, da war keine Aussicht mehr für mich auf die Erlangung des Bundesmeistertitels. Ich konnte nur noch damit rechnen, irgend einen der ersten Plätze zu belegen.“

Mittags fand im Hotel Ball Nachfolger eine gemeinsame Mittagstafel statt, während der zuerst der Bundesvorsitzende, Kaufmann Vouchard, in einer längeren Rede die erschienenen Gäste begrüßte und ein Hoch auf den Bundesmeister Brusdeilins ausbrachte. Sodann hielten noch die Vorsitzenden des Memeler Radfahrer-Klubs, des Rad-Sport-Memel, des Präfiskus Radfahrer-Vereines und des Radfahrer-Vereines Memel II Reden. Anschließend daran fand eine Korbisfahrt der Radfahrervereine durch den schön geschmückten Ort nach der Wägenz statt, wo radportliche Darbietungen gegeben wurden. Als erste Nummer zeigte

der Memeler Radfahrer-Klub einen Sechser-Steigereigen, an welchen sich ein Zweier-Rohr mit Steiger von demselben Verein anschloß. Alsdann führte Herr Werner von M. R. C. ein Einer-Kunstoffahren mit sehr komplizierten Uebungen vor. Eine sehr beachtenswerte Leistung vollbrachte auch Herr Tapies im Solo-Rohrfahren. Es folgte darauf ein Radballspiel, die Bundesmeisterschaft, an dem sich nur zwei Mannschaften des M. R. C. und des Radfahrervereines Memel II beteiligten. Das Spiel endete mit 14:0 für die Mannschaft des M. R. C. Dann wurde von den Mitgliedern des Radfahrervereines Memel II ein Damenduet gefahren. M. R. C. fuhr hierauf einen Sechser-Rohrreigen, worauf Radfahrerverein Memel II als Einlage ein Kunstoffahren auf einem Tisch zeigte. Auch diese Nummer zeigte eine beachtenswerte Leistung. Zum Schluß wurde noch ein Freundschaftsradballspiel zwischen dem neuen Bundesmeister im Radballspiel und der zweiten Mannschaft des M. R. C. ausgetragen, das mit 18:2 für den Bundesmeister endete.

Abends fand im Hotel Ball Nachfolger die Preisverteilung mit anschließendem Ball statt. Bis nach Mitternacht blieben die Radportler in der gemüthlichen Stimmung beisammen. hp.

Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft Hertha B.S.C.-Berlin schlägt Holstein-Kiel knapp 5:4 (3:3)

* Düsseldorf, 22. Juni. Schon lange vor dem Kampf um die Entscheidung der Deutschen Fußballmeisterschaft im Düsseldorf Stadion festete der Aufmarsch der Zuschauer in den Mittagsstunden ein. Die Sonne strahlte vom Himmel. Schon einige Stunden vor Beginn waren über 30 000 Zuschauer anwesend, und der Zutritt hielt dauernd an. Ueber 45 000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld, alle Zuschauer saßen auf dem Rasenplatz betreten. Zu beiden Seiten des Einganges bildeten die jugendlichen Leichtathleten des Kölner B. C. und des Düsseldorf B. C. 99 Spalier. Holstein-Kiel betrat den Platz zuerst, von stürmischem Beifall begrüßt. Gleich darauf erschienen die Hertha-Leute unter Führung von Sobek. Auch ihnen wurde sehr starker Beifall zuteil. Nachdem die Photographen und Filmoperatoren in ausgiebigem Maße in Aktion getreten waren, lud der Schiedsrichter Guyenz-Gesfen die beiden Mannschaftsführer zur Wahl.

Der Spielverlauf

Die Mannschaften traten in der folgenden Aufstellung an:
Hertha B. S. C. Berlin: Gehhaar; Böker, Wilhelm; Leuschner, Müller, Radke; Kuch, Sobek, Lehmann, Kirfel, Hahn.
Holstein-Kiel: Esser, Widmaier, Ludwig, Ritter, Vog; Krüme, Ohm, Baalch; Zimmermann, Vogerquist; Kramer.
Holstein hat Anstoß und kommt sofort vor das Berliner Tor, wo Ritter scharf über die Latte schießt. Eine sanftere Platte von Esser wehrt Wilhelm rechtzeitig ab. Ein Strohstoß für Holstein, den der Schiedsrichter wegen unfairen Sperrens verhängte, führt überraschenderweise zum ersten Tor für Holstein. Ohm tritt den Ball flach und scharf, Gehhaar läßt das Leder abprallen, und der schnell hinzu-eilende Widmaier drückt den Ball in die Maschen.

In der 3. Minute führt Holstein-Kiel 1:0!
Die Kieler Spieler sind durch diesen Erfolg ermutigt und haben sich besser zusammengefunden als Hertha B.S.C., der sehr zerrfahren spielte. Aber auch die Berliner, ersten halb einen Strafstoß, den Leuschner hoch vor das Tor tritt. Kramer boxt den Ball aber weit ins Feld zurück. Kiel bedient vorzüglich die Flügel. Bei einem plötzlichen Angriff zeigt sich die Berliner Verteidigung sehr unsicher, so daß der Halbbreite Ritter zur höchsten Ueber-raschung den Ball zum zweiten Mal unglücklicherweise einzuwandern kann.

In der 8. Minute steht der Kampf 2:0 für Holstein.

Hertha B.S.C. kommt jetzt etwas auf, doch sind die Angriffe nicht planmäßig genug, um die gegnerische Verteidigung zu überbieten. Holstein spielt flacher als Hertha. Eine Vorlage von Sobek an Kuch gibt dieser knapp über die Latte. Sobek ist jetzt der Dirigent des Hertha-Angriffs. Er gibt höchste Vorlagen an seine Nebenleute, doch die Kieler Verteidigung ist gut auf dem Posten. Ein Strafstoß wegen Hand für Hertha gibt eine gefährliche Situation vor dem Holsteiner Tor, Kuch schießt mit einem Bombenschuß wieder ganz knapp über die Latte. Holstein kämpft erbittert, um den errungenen Vorsprung zu halten. Gehhaar muß in Aktion treten und boxt den Ball hoch vor das Tor. Widmaier schießt aber darüber. Auf der anderen Seite ist Hahn sein durchgekommen, aber auch ohne Ergebnis. Die erste Ecke für Hertha wird abgewehrt, und gleich erzielt Hertha das erste Tor. Eine flache Eingabe von Hahn fängt Sobek geschickt auf, und hart undrängt kann er den Ball genau placiert in die rechte untere Ecke einsenden.

In der 23. Minute steht es 2:1 für Holstein.

Gleich darauf gibt sich ein Bombenschuß ab, den Holsteins Torhüter sich hinwerfend gerade noch erfassen kann. Ein vorzüglicher Angriff des Herthaturms schafft wiederum eine kritische Situation vor dem gegnerischen Tor. Mit viel Glück wird der Ball zur Ecke abgewehrt. Kirfel tritt den Ball, Kramer wehrt ihn kurz ab und schon schießt Kuch den Ball zum Ausgleichstor ein.

In der 26. Minute steht der Kampf 2:2.

Das Publikum applaudiert lebhaft für die prächtigen Leistungen der Kieler. Kaum ist der Ball wieder im Spiel, als Ritter eine vorbildliche Platte an den freistehenden Widmaier verwandelt. In der 27. Minute steht es 3:2 für Holstein. Die dritte Ecke für Hertha tritt Kuch hinter das Tor. Nach einem Plankenlauf von Kuch, der den Ball flach reinlegt, fällt wiederum das Ausgleichstor durch Kirfel, der das Leder sofort einleiten kann. In der 31. Minute steht das

Spiel 3:3. Gehhaar muß auf der anderen Seite bald darauf einen Spießschuß von Ritter abwehren. Lehmann gibt die Stellung an Hahn, der zu Sobek schießt. Der Berliner Stürmer schießt aber gegen den Posten. Auf beiden Seiten gibt es noch einige gefährliche Situationen, ohne daß aber Erfolge erzielt werden. Bis zur Pause ändert sich an dem Stande nichts, und mit 3:3 wird die erste Halbzeit beendet.

Nach Wiederbeginn kommt Hertha sofort an einem Strafstoß, der von Leuschner getreten, aber abgewehrt wird. Gehhaar muß gleich darauf eingreifen. Eine große Chance verißt Holstein, als Widmaier plötzlich mit dem Ball auf und davon geht und das Leder Ritter schußgerecht vorlegt. Gehhaar kürzte aus dem Tor, der Kieler hat Pech und schießt den Ball neben das verlassene Tor. Eine Manöverleistung vollbrachten sodann Sobek und Holsteins Torhüter Kramer. Der Berliner geht mit Vehemenz nach glänzendem Start auf und davon, legt den Ball zu Kuch, der freitugend zum Schuß ansteht. Doch im gleichen Augenblick läuft Kramer ihm entgegen, nimmt ihm den Ball von den Füßen, so ein sicheres Tor verhindert. Holstein ist jetzt leicht überlegen. Bald ist Hertha wieder vorne und zwingt die Kieler Verteidigung zu energischem Eingreifen.

Technisch zeigen die Berliner bedeutend bessere Leistungen als die Norddeutschen. Dafür sind die Angriffe der Kieler wuchtiger, und mit ihrer heißen Vorlagen schneller und gefährlicher.

Das Spiel hat merklich nachgelassen. Das Tempo der ersten Halbzeit macht sich besonders bei den Spielern bemerkbar. Hertha kommt etwas auf. Ein Durchbruch von Vog wird durch eine Unfall-netz von Radke unterbunden. Der Strafstoß holt Gehhaar weit ins Feld zurück. Eine Platte von Hahn hält Kramer, der Ball utageleitet ihm aber und schließlich schießt Kirfel knapp vorbei. Hertha drängt jetzt beängstigend. Doch wird vor dem Tor zuprielt kombiniert. Nach einem Fouls von Leuschner tritt Vog den Strafstoß hoch vor das Tor. Gehhaar verläßt sein Heiligtum, doch Widmaier klappt daneben. Dann geht Hertha wieder zum Angriff über. Hahn gibt den Ball schön herein. Lehmann ist zur Stelle, und sein Schuß ist unhaltbar im Netz.

In der 68. Minute führt Hertha 4:2

Der erste Eckball für Holstein wird nach einiger Hin und Her abgewehrt. Bei einem Durchbruch des Rechtsaußen Vog scheint es vor dem Herthator gefährlich zu werden. Die Platte endet jedoch hinter dem Tor. Das technische Können Spiel der Hertha-Leute begeistert. Leider hat aber die Durchbruchstrafe Berlins vor dem Tor nachgelassen. Als Holstein kurz darauf durchkommt, wird der Angriff unfair abgefohrt. Der Strafstoß sängt Herthas Verteidigung jedoch rechtzeitig ab. Eine gute Chance der Berliner unterbindet der Schiedsrichter wegen abseits. Immer wieder versuchen die flinken norddeutschen Stürmer durchzukommen. Auf eine vom Schiedsrichter Guyenz-Gesfen bei einem Zusammenprall zwischen Pilsch und Müller gegebene zweifelhafte Entscheidung zugunsten Berlins zeigt Ludwig dem Schiedsrichter mit dem Finger an die Sitre (1)

Guyenz weist darauf Ludwig sofort vom Spielfeld

Nunmehr steht ein unerhörtes Pfeiffkonzert von Seiten des Publikums ein, das zu einer Unterbrechung des Spiels führt. Holstein muß nun mit 10 Mann weiterkämpfen. Die Symphonien des Publikums wehnen nun die Kieler, während außerhalb des Feldes Ludwig weint, drückt Ritter plötzlich durch und schon ist der Ball unhaltbar im Netz.

In der 80. Minute steht der wechselvolle Kampf 4:4. Der Tumult will kein Ende nehmen. Das Publikum feuert jetzt Holstein härmisch an mit dem Rufe: Holstein-Kiel, Holstein-Kiel! Ein harter Endkampf setzt ein. Alle Schönheit und Technik des Spiels ist dahin. Einen Prachtschuß läßt Kramer im Felde. Bald darauf erhält Kuch das Leder, und mit einem Schuß aus 25 Meter Entfernung, der nach über dem Rasen kreist, erzielt er das 5. Tor für Hertha, das bei einiger Aufmerksamkeit des Kieler Torhüters hätte verhindert werden können. 5:4 für Hertha.

Schon beginnt der Abmarsch der Massen. Verzweifelt kämpfen die Kieler um den Ausgleich. Dramatische Szenen spielen sich vor dem Herthator ab. Der Schlusspfiff unterbindet den Kampf, und Hertha verläßt als Meister den Platz.

George Popoff / Londoner „season“

London, im Juni.

Der Sommer ist in England seit jeher wie im politischen, so auch im gesellschaftlichen Leben der Höhepunkt des Jahres. Anfang eines jeden Sommers finden im Parlament besonders wichtige Debatten statt. Der Sommer ist die Zeit, da England stets den Besuch ausländischer Souveräne und Staatsmänner sieht. In den ersten Sommermonaten erleben die meisten Londoner Theater-Erstaufführungen von Sensationsstücken, die dann das ganze Jahr hindurch laufen. Und in den Sommermonaten finden hier zu Lande all jene großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignisse statt, die das Interesse des Landes in Anspruch nehmen.

Eines der wichtigsten Ereignisse der Londoner „season“ sind

Die Rennen während der Ascot-Woche

Und das ganze Drum und Dran, das sich während dieser Woche auf dem grünen Rasen von Ascot und auf den Schlössern seiner Umgebung abzuspielen pflegt. Dieser verspricht „Ascot“ ganz besonders brillant zu werden. Des Königs Gesundheit ist, trotz einer vorübergehenden Indisposition im Mai, zurzeit glänzend. Das Hofnarischallant hat wissen lassen, daß das Königspaar während der diesjährigen Ascot-Woche im Schloß zu Windsor — im Gegensatz zum traurigen Vorjahre — Hof halten wird. In nächster Nachbarschaft von Ascot und Windsor liegen auch die Schlösser Fort Belvedere und Bagshot Park. Das erste ist Sommerresidenz des Prinzen von Wales, das zweite — Landhaus des Herzogs von Connaught. Auf allen drei königlichen Schlössern sind für die Dauer der ganzen Ascot-Woche täglich Diners, Bälle und Empfänge aller Art angelegt. So daß in dieser Zeit von Schloß zu Schloß ein Kommen und Gehen, ein Essen und Trinken, ein Treiben und Tanzen — ganz wie in den königlichen Schlössern der Märchenbücher — losgehen wird. Unter fremden Gästen wird Windsor den König von Spanien, die Königin von Norwegen und den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen willkommen heißen.

Die fremden Gäste werden viel Schönes zu sehen bekommen. An jedem einzelnen der sieben Ascot-Tage wird das Königspaar, die königliche Familie, ihre jeweiligen Gäste und der gesamte Hof in offenen Kaleschen vom Windsor-Schloß nach dem Rennplatz von Ascot kutschieren. Die Prozession der königlichen Wagen wird aus sieben offenen Landeaux bestehen, jedes von vier Pferden gezogen, jedes mit bezopften Dienern rechts und links, mit voranreitenden Postillionen und mit einer Kavallade nachfolgender Kavaliere. Die Fahrt dieser Prozession geht über das smaragdgrüne Feld von Ascot, angefüllt einer tausendköpfigen, „Surra“ schreitenden Menge. Und das ganze Bild dieser eleganten Equipagen, livrierten Reiter, panathertischen Rosse, auf dem grünen Sintergrund des frischen Rasens, gekrönt durch die türkis-blaue Kuppel des sommerlichen Himmelzeltens, gehört zu den malerischsten Eindrücken, welche der Fremde in diesem, an bunten und schönen Dingen so reichen Lande erhalten kann.

England bleibt eine Insel . . .

Eingeleitet wurde dieser Sommer — in symbolischer Weise — dadurch, daß in aller Form die letzten Hoffnungen auf den Bau eines Kanal-tunnels begraben wurden. Die Gegner dieses uralten Planes witterte man sonst gewöhnlich bei den Militärs und den Konservativen. Nun aber hat ausgerechnet eine Arbeiterregierung dem Kanal-tunnel-Projekt ein kaltes und tiefes Grab bereitet. Die Erklärungen, die MacDonald für seinen negativen Beschluß abgab, hörten sich gar lustig an: zu große Kosten, zu geringe Beschäftigung für die Arbeitslosen, zu unsichere wirtschaftliche Vorteile, ein zu großes militärisches Wagnis etc. Das sind aber genau die gleichen Einwände, die früher die „Reaktionäre“ und „Militaristen“ vorzubringen pflegten. Jetzt kommen sie aus dem Munde des sozialistischen Ministerpräsidenten. Woran liegt es nun in Wirklichkeit?

Es liegt — heute kann man es offen zugeben — ausschließlich daran, daß, trotz Unterseebooten, Aeroplanen, drahtloser Telegraphie, Giffgaben und allen anderen Segnungen unserer Zeit, England sich trotzallem noch als Insel fühlt und die erdrückende Mehrzahl des englischen Volkes eifersüchtig darüber wacht, daß dieser insulare Charakter ihrer Heimat so lange wie nur möglich erhalten bleibe. Die psychologischen Erwägungen sind bei der Behandlung und Entscheidung dieser Frage, wie übrigens so oft in der Geschichte der Menschheit, weitans die wichtigsten gewesen. Außer einer kleinen Gruppe von Geschäftsleuten und Fortschrittler, wollte in England niemand den Tunnel ernstlich verwirklicht sehen. Nur so erklärt es sich, daß die endgültige Beerdigung des Tunnel-Projektes nicht nur nutzlos ein Bedauern hervorgerufen hat, sondern um die Wahrheit zu sagen, mit fast völliger Interessenslosigkeit übergegangen worden ist.

„Eido in London“

England will also eine Insel bleiben. Aber sonst hat es nichts dagegen, wenn seine lang-

weiligen und feinen Sitten und Gebräuche etwas „europäisiert“ werden. Unter der sorgenden Obhut seiner Labour-Minister will es jetzt, koste es was es wolle, etwas lustiger, lockerer, „kontinentaler“ werden. Diese Aufmunterer der Nation, allen voran der 80-jährige und sonst sehr gottesfürchtige Mr. George Lansbury haben sich zu allererst an den stillen und geheiligten Hydepark gemacht. Der Hydepark, sagen sie, ist allerdings einer der schönsten öffentlichen Gärten der Welt. Aber leider auch — ebenso langweilig, wie schön. Kaum, daß man in ihm eine Teestube finden könnte. Von sonstigen Belustigungen ganz zu schweigen. Daher — Reformen heran! Es sollen jetzt unter Mr. Lansburys ingenieuser Leitung im ehrwürdigen Hydepark nicht nur Restaurants, Cafés, Kinderspielfläche usw. errichtet werden, sondern es soll auch — ein Volksbadepark großen Stils geschaffen werden.

Geschaffen werden: Schon getan! Durch den Hydepark fließt ein Flüsschen, genannt „Serpentine“, das an einer Stelle sehr breit ist und strandartige Ufer aufweist. Hier nun ist über Nacht, durch Verührung von Mr. Lansburys Zauberstab, eine große Badehalle entstanden, mit Umkleekabinen für Männlein und Weiblein, mit Liegehallen, Duschen und allem Erforderlichen. Die ganze Herrlichkeit wird in diesen Tagen dem Publikum übergeben werden. Und an wärmeren Sommertagen wird der Fremde in Zukunft im sonst so ruhigen Hydepark eine lärmende Menge von 10.000 oder gar mehr badenden Männern, Frauen und Kindern sehen können. Diesen Betrieb nennt Mr. Lansbury „Eido in London“. Die vornehmen Lords und Ladies aber, die hier jeden Morgen auf und ab reiten, nennen diese Neuerungen einen „unerhörten Unfug“; sie sagen „Hoisting“, rümpfen die Nasen und reiten entrüstet von dannen.

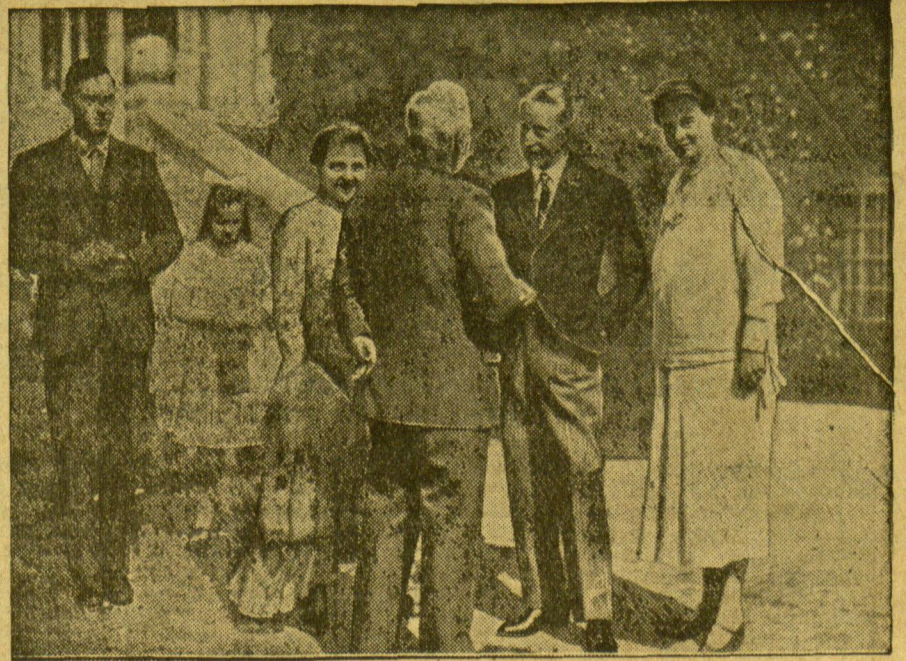
„Journes' End“ und ein neuer Anfang . . .

Auch die Londoner Theaterwelt sieht ihre großen Ereignisse stets im Sommer starten. Da feierte man letzten Samstag den Abschluß eines großen Erfolges, eigentlich des größten Theatererfolges in der Geschichte überhaupt: Herrn R. C. Sherriffs „Journes' End“ — „Die andere Seite“ — wurde kürzlich in London zum 600sten Mal gegeben und hiermit vorläufig in London für beendet erklärt. Die Truppe wird jetzt ein halbes Jahr lang die Londoner Vororte besuchen und dann ganz England mit dem Stück bereisen.

Mr. Sherriff selbst wohnte dieser letzten Vorstellung bei. Er weigerte sich — bescheiden wie er ist — auf der Bühne zu erscheinen. Aber einem Reporter gestand er einiges von seinen Gefühlen ein. „Mir ist“, sagte er, „als ob mit dieser letzten Londoner Vorstellung von „Journes' End“ etwas Liebes aus meinem Leben gefallen wäre. Die letzten 16 Monate waren für mich förmlich ein Märchen. Vor wenig mehr als einem Jahre sah

Familiengang in Dogen zur Feier der Silberhochzeit des Kronprinzenpaares

Kaiser Wilhelm im Gespräch mit d. Rubel-paar. Daneben die Gattin des Kaisers, die verwitwete Prinzessin Hermine von Schor-anch-Carolath. Links Prinz Hubertus und Prinzessin Cecilie, die Kinder des Kronprinzenpaares.



Aus aller Welt

Der Lebenslauf einer Yacht

K. T. New York.

Ich noch im Büro einer Versicherungs-Gesellschaft und schlich mich des Abends heimlich ins Theater, um den Proben meines Stückes beizuwohnen. Ich hatte Angst in meinem Geschäft zu sagen, daß ein Stück von mir gespielt werden würde. Auslachen, dachte ich, würden sie mich oder mir kündigen. . . Und dann kam dieser große Erfolg! „Journes' End“ wird nun in der ganzen Welt gespielt. Der größte Theatererfolg seit Menschengedenken! Und ich bin ein berühmter Mann. . . Es ist wie ein Märchen. . .

Im übrigen ist mit dem Ende von „Journes' End“, wie in allen Märchen und im Leben auch, das Lied noch lange nicht zu Ende; vielmehr ist hiermit bereits ein neuer Anfang verbunden. Schon in der gleichen Woche sah London Herrn Sherriffs neues Stück „Badgers Green“. Es handelt von englischem Landleben und vom Cridet-Spiel. Der Erfolg war bisher mäßig. Sherriff selbst ist etwas bange um sein neues Stück. Ihm geht es, wie unserem Herrn Karl Maria Remarque. Auch wird ihm sicher jemand Böses den Wis „Am besten nichts Neues“ . . . zugerufen haben. Immerhin ist Herr Sherriff schon im voraus so weise gewesen, über sich und seine literarische Zukunft selbst ein Epigramm zu verfassen. Es hat folgenden Wortlaut: „Mit Journes' End“, sagte Herr Sherriff, „habe ich nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Mit dem neuen Stück habe ich so gut wie nichts zu gewinnen, aber — einen Belust zu verlieren. Wehe uns, daß wir Erben sind, Erben — unseres eigenen Ruhmes!“

Eine traurige Raubfahrt hing vom Schornstein herunter, als kürzlich der Dampfer „Yankee“ in den Hafen von Boston einlief, um auf der Werft verschrottet zu werden. Das Schiff hatte auch Grund, über sein unrühmliches Ende betrübt zu sein, denn als es vor 37 Jahren für einen schottischen Millionär gebaut wurde, sah die Zukunft rosig aus. Ja, alle Hoffnungen des schmucken Dampfers wurden übertroffen. Der Prinz von Wales selbst, der spätere König Eduard VII., kaufte das Schiff, taufte es in „Penelope“ um und erhob es zu seiner Privatjacht. Ob ihm der Dampfer nicht zuzagte oder ob Eduard als Verehrer schwärmer Frauen eine besondere Verbeugung vor Sarah Bernhardt machen wollte, mag der Rindud wissen. Auf jeden Fall ging die „Penelope“ als „Cleopatra“ in den Besitz der Schauspielerin über. Diese schien sich auch nicht lange in der Rolle eines Schiffbesizers zu gefallen und trat die zum dritten Mal umgetaufte Yacht an einen amerikanischen Millionär ab. Auf dieser durfte sich das Weibchen nicht lange freuen, denn im spanisch-amerikanischen Kriege wurde aus dem „Saphir“ das Kanonenboot „Yankee“. Während des Weltkrieges verlor die „Yankee“ Vorbeeren als U-Bootjäger zu ernten und soll als solcher ein deutsches Boot zur Strecke gebracht haben. Einige Jahre nach dem Kriege wurde der „Yankee“ außer Dienst gestellt. Nun aber kam der Höhepunkt seiner wechselreichen Laufbahn: Ein Bootleger kaufte ihn und benutzte ihn als Schmutzschiff für Humlabungen. In dieser Eigenschaft leitete die ehemalige Luxusjacht Sarah Bernhardts ihrem dürftigen Adoptivwater-land die besten Dienste, bis sie von einem Zoll-futter gefasert wurde. Und nun wandert das Schiff voll stolzer Erinnerungen an einen König, eine große Schauspielerin und an die Prohibitions-legenden zum alten Eisen.

Eine Frau,

die fünfzig Jahre schweigen konnte

W. New York.

Im Lande der sonderbarsten Reforde, also in den Vereinigten Staaten, gibt es eine Frau, die fünfzig Jahre geschwiegen hat. Fünf Jahrzehnte ihres Daseins blieb sie mit ernsten Zügen und aus eigenem Willen stumm. Experience Guilford aus Blue Hill im Staate Maine legt noch heute den größten Wert darauf, als Fräulein angesprochen zu werden; denn infolge einer bitteren Lebensent-täußung in ihrer Jungmädchenzeit ist sie unversehrt geblieben; und dieses schmerzliche und für sie sinnverwirrende Ereignis war auch der Grund, aus dem sie das fünfzigjährige Schweigegelübdis abgab und hielt. Nun wollte die Frau nach fünfzig Jahren wieder ihre Lippen öffnen. Da mußte sie zu ihrem Schreden erfahren, daß ihr Mund die Sprache nicht mehr zu formen vermochte. Das Fräulein, dem man nach fünfzig-jährigem Schweigen schon das Recht auf eine längere Rede zubilligt hätte, kann nun nicht mehr sprechen. Es soll Männer geben, die es auf Grund ganzerjähriger und peinlicher Erfahrungen für unmöglich halten, daß eine Frau nur fünfzig Sekunden, geschweige denn fünfzig Jahre kein Wort laut werden läßt. Aber Experience Guilford ist für die gigantische Schweigefähigkeit einer Frau ein lebendiger Beweis.

Sowjetmusik / Die Kunst als solche und ihre Abirrungen

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

—r. Wenn es im heutigen Rußland fragwürdige Kunstschöpfungen gibt, für die in Moskau der Sammelbegriff „Proletkult“, das Kurzwort für „Proletarierkultus“, gemünzt worden ist, so sollte es nicht übersehen werden, daß es auch eine Sowjetmusik gibt, die mehr und mehr die alte, nämlich die wahre und echte Kunst zu verdrängen scheint. Vertreter der eigentlichen Tonkunst sind natürlich größtenteils unter der älteren Generation zu suchen, für die doch üblich der Anspruch gilt: „Kunst geht nach Brot“, das, beiläufig bemerkt, in den Städten immer knapper ausfällt und auch diese Künstler zu wahren Märtyrern ihres Berufes macht. Die schöpferischen Kräfte kämpfen um ihre Existenz, die Tonhöpungen selbst sind auf einen erschreckenden Tiefstand zurückgegangen. Die junge Generation hat sich meist dem Bolschewismus verschrieben oder macht ihm zum Schein mit. Aber auch innerhalb der neuen russisch-bolschewistischen Musik sind zwei Hauptrichtungen festzustellen: die eine sucht zu blenden, die andere macht in Sowjetpatriotismus. Beiden eignet der Opportunismus, verbunden mit einem ausgeprägten Geschäftssinn ihrer Exponenten und Interpreten.

Zu der — immerhin in Zweifel zu stellenden — Kunstrichtung, die wesentlich nur blenden will, gehören die Komponisten, welche hin und wieder, denn zahlreich sind ihre Schöpfungen nicht, die großen Theater Moskaus und Leningrads mit Neuschöpfungen beglücken, denen gegenüber sogar die sowjetfreundlichen Musikkritiker einigermaßen Verlegenheit sind. Ein typisches Sowjetmusik-werk lieferte jüngst Schoftakowitsch unter dem Titel „Mos“ („Die Note“). Der Text ist die Bearbeitung einer Gogol'schen Satire, die Musik — eine gesuchte naturalistische Wiedergabe von Geräuschen und Ausrufen, ohne Rhythmus, ge-schweige Melodie, Viretto wie Tonhöpfung sind im Grunde Bausteine, die aber höchste Anforderungen an Schauspieler und Sänger stellt, soll beides nicht ganz ungenießbar geboten werden. Besonders schwierig ist die „Musik“, nach der sich

allein schon die Zusammenziehung des Orchesters richtet: nur je eine Flöte, Waldhorn, Posaune usw. Lediglich Geige und Schlagzeug sind in mehrfacher Besetzung vertreten. Einem jeden Instrument sind besondere Aufgaben zugewiesen, weniger musikalische als phonetische. Nachzuzahlen sind Pferde-getrappel, Maschinengeräusche, Regenprasseln, Vogelgeschlag, nicht zu vergessen die vielen Inter-jektionen, dazu noch Hufen, Klüppeln, Niesen usw. Die Wiedergabe heizert sich oft zur Groteske. Daß diese ihrerseits noch feigergerüstfähig ist, dafür spricht das „Programm“, das sich Schoftakowitsch mit seinem nächsten Werk gelebt hat. Dieses soll ein Ballett werden, betitelt „Dunamjada“, und abenteuerlich wie der Name des Opus verspricht auch dieses selbst zu werden, gilt es doch, den Sozialistischen Aufbau und die Sowjetkunst zu ver-tonen.“

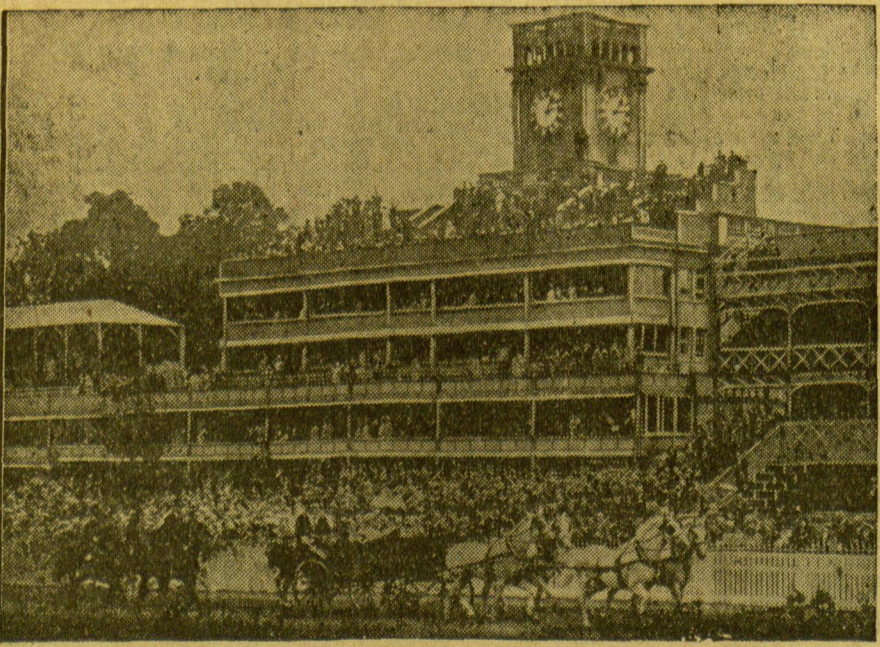
Damit leitet Schoftakowitsch von der Musik, die blenden will, zum Sowjetpatriotismus hinüber, sucht also eine Verbindung zwischen den vor-erwähnten zwei russisch-bolschewistischen Kunstrich-tungen zu finden. Die sowjetpatriotische Musik ist weniger diffizil in ihrer Art und sucht recht eigen-lich auf den alten Armeemärschen. Der Unter-schied ist jetzt nur der, daß der Bolschewismus ver-herrlicht werden soll. Da man sich Märsche, denen keine Melodie zugrunde liegt, nicht gut denken kann, so pflegen die Komponisten dieser Richtung alte, bekannte Armeemärsche und patriotische Mo-tive aus der kaiserlichen Zeit oberflächlich „umzuarbeiten“, während der Text natürlich meist neu und hochrevolutionär ist. Dafür sprechen folgende Liedernamen: „Vortrupp-Hymnus“, „Die Fabrik“, „Marsch der Stoßtruppbrigade“, „Fünf-jahrplan“, „Am die Ernte“ und ähnliche mehr. Schon wesentlich an alte Vorbilder lehnen sich solche neue Kriegerlieder an, wie „Erste Note Reiterarmee“, „Wir alle sind jetzt Matrosen“, „Eisen und Stahl“, „Auf in die Kaserne“, „Marsch der Sowjetverteidigung“, „Sie wollten uns schla-gen, ja schlagen“. Dieses letztere Lied kam nach dem blühartigen Mandchurenbruch auf. Sollte daraus etwa zu schließen sein, daß man auch im heutigen Rußland nach vergeblichen Erfolgen in eine visionäre „neue Kunst“ ohne Sang und Klang — nein, hier durchaus singend und klingend zu den bewährten Grundsätzen der alten Kunst zu-rückkehrt?

Das meist bemooft Haupt der Erde

F. New York

Die Universität Havanna hat den Vorzug, das am meisten bemooft Haupt der Erde unter ihrer Studentenschaft zu zählen. Don Bernardo Castillo war Student, als er noch in hoffnungsfroher Jugend stand, wurde Kaufmann und studierte, ver-heiratete sich und studierte, erlangte Vater- und Großvaterfreuden und studierte immer noch. Er war etwas flatterhaft veranlagt und schwankte des-halb zwischen den Gegenständen des Studiums dauernd hin und her. Schließlich faßte er sich ein Herz und wandte sich endgültig dem Studium des Zivilrechts zu. Und nun konnte er auf diesem Ge-biete auch seine Doktorprüfung mit Erfolg ablegen. Die Geschichte hat zum Unterchied von anderen Doktorprüfungen nur den einen Hafen, daß Don Bernardo jetzt zwischen 85 Jahre alt geworden ist. Wenn er jetzt die Laufbahn des Richters einschlagen will und erst noch Referendar und Assessor werden sollte . . .

Das englische Königspaar beim Rennen in Ascot dem größten gesellschaftlichen Ereignis der Rennsaison in England. Bei der Aufahrt, die in fetterem Galawagen ein-mal um die Bahn führte, wurde das Königspaar, wie stets, vom Publikum stür-misch umgeben.



Ägyptens neuer Ministerpräsident, der Nachfolger Rasch Paschas, ist der Führer der Königs-partei, I mail Sidki Pascha, der außerdem die Portefeuilles des Innenministers und des Finanzministers übernommen hat.